

# Volkstimme

Einzelpreis 180 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Fann-  
Luch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummern: Für Inland Nr. 1567, für die  
Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3600,00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 3450,00 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10gehaltene Nonpareilzeitung 320,00 Mark, auswärts 400,00 Mark, in  
Reklameteilzeitung 1200,00 Mark, auswärts 1500,00 Mark. Vereinstafelender Zeitung 300,00 Mark. Anzeigenabgabe geht verloren,  
wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 109.

Magdeburg, Sonntag den 13. Mai 1923.

34. Jahrgang.

## Parlamentarische Obstruktion.

Die Kommunisten berufen sich für das Gebaren ihrer Vertreter im Preussischen Abgeordnetenhaus, das zur Maßregelung eines Teiles der Lehrer und zeitweiliger gewalttätiger Entfernung von verschiedenen von ihnen aus dem Hause geführt hat, auf ein vermeintliches Recht auf parlamentarische Obstruktion. Als Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie in früherer Zeit unter der Führung der bewährten damaligen Führer, wie August Bebel, Paul Singer und andre, dieses Recht geltend gemacht und ausgeübt hat, verweisen sie unter anderm auf den großen Obstruktionskampf, den die Sozialdemokratie im Jahre 1902 gegen den von der Regierung vorgelegten Zolltarif geführt hat.

Es lohnt sich, auf diesen Hinweis etwas einzugehen. Gerade an der Hand des damaligen Kampfes der Sozialdemokratie läßt sich ihre Stellung und das grundsätzliche Verhalten ihrer Führer zur Frage der parlamentarischen Obstruktion auf das deutlichste und jeden Irrtum ausschließend darlegen.

Es handelt sich da vornehmlich um zwei Fragen. Erstens: Warum und zu welchem Zwecke machte die Sozialdemokratie damals Obstruktion? Nun, einfach deshalb, weil die Zolltarifvorlage, die einen grundsätzlichen Bruch mit der bis dahin in Geltung gewesenen Zoll- und Handelspolitik — die sogenannte Caprivische Handelspolitik — bedeutete, auf das tiefste in das Wirtschaftsleben eingriff und wesentlich erhöhte Zölle auf Brot, Fleisch und andre Nahrungsmittel als Mindestzölle vorschlug, einem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt wurde, dessen Mandat schon nahezu abgelaufen war. — er war 1898 gewählt und mündete 1902 — und bei dessen Wahl die Wähler keine Ahnung davon hatten, daß er über diese weitgehende Aenderung der Zölle zu beschließen haben würde. Angesichts dieser Tatsache forderte die Sozialdemokratie, daß der Zolltarif erst zur Beratung und Abstimmung gebracht werde, nachdem den Wählern Gelegenheit gegeben sei, sich mit seiner Bedeutung bekannt zu machen und zu ihm Stellung zu nehmen, und als dies verweigert worden war, machte die Sozialdemokratie Obstruktion, um das hinauschieben der Entscheidung bis nach der bevorstehenden Neuwahl des Reichstags zu erzwingen. Der Zweck war ein durchaus demokratischer, stand mit keinem vernünftigen Grundsatze des Parlamentarismus in Widerspruch.

Das gleiche trifft hinsichtlich der zweiten Frage zu, nämlich in bezug auf die Art der Obstruktion. Hier hielt sich die sozialdemokratische Fraktion durchweg auf dem Boden der Geschäftsordnung des Reichstags, die allerdings in ihrer damaligen Gestalt für das Obstruieren mehr Möglichkeiten darbot, als das heute der Fall ist. Sie kannte noch keinerlei Beschränkung der Redezeit, weder soweit die Reden zu den Materien der Gesetzgebung selbst in Betracht kamen, noch bei Erörterungen von Fragen der Geschäftsordnung selbst. Und davon wurde allerdings weidlich Gebrauch gemacht. Ebenso von den namentlichen Abstimmungen, die damals nicht durch durch Kartenabgabe erfolgten, sondern mittels Namensaufrufs erledigt werden mußten, was bedeutend mehr Zeit in Anspruch nahm. Selbst mit Hilfe von Schlußanträgen konnten die bürgerlichen Parteien nicht verhindern, daß die Beratung der Zollvorlage im Ausschuß und im Plenum ganz erheblich mehr Zeit in Anspruch zu nehmen drohte, als dem Reichstag zur Verfügung stand.

Allerdings schrieb man in den Reihen der Gegner über Mißbrauch der geschäftsordnungsmäßigen Rechte der Abgeordneten. Aber man konnte nicht bestreiten, daß die Sozialdemokraten sich streng im Rahmen dieser Rechte hielten. Niemand sah härter darauf, daß er nicht überschritten wurde, als gerade August Bebel. Charakteristisch dafür ist folgender Vorfall:

Einmal hatte der Präsident Ballestrem statt Paul Singer, der sich gemeldet hatte, einem andern Abgeordneten das Wort gegeben. Paul Singer betrat trotzdem die Rednertribüne und verließ sie auch nicht, als Ballestrem ihn dazu aufforderte. Nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung erwies Ballestrem nun Singer das Haus, und als auch das nichts fruchtete, vertagte er die Sitzung auf eine halbe Stunde. Die Fraktion hielt nun eine improbierte Besprechung darüber ab, was nun geschehen sollte. Einige Mitglieder meinten, der Präsident habe kein Recht gehabt, Singer aus dem Hause zu verweisen; dieser solle daher, wenn die Pause vorüber sei, ruhig wieder im Hause seinen Platz einnehmen. Mit großer Schärfe trat Bebel dem entgegen. Es sei nicht anständig, die Verfügung des Präsidenten schlichthin zu ignorieren. Singer solle

vielmehr zunächst draußen bleiben. Er, Bebel, werde sofort bei Wiedereröffnung das Wort zur Geschäftsordnung nehmen, den Irrtum des Präsidenten feststellen, und dann möge Singer ruhig eintreten und auf seinen Platz gehen, die Sache werde damit erledigt sein.

Bebel drang damals nicht durch, die Mehrheit der an der Besprechung Teilnehmenden stimmte für den andern Vorschlag. Indes kam es zu keiner neuen Szene. Ballestrem, der in der Zwischenzeit Wind davon erhalten hatte, was wirklich vorlag, war klug genug, Singer zuerst nicht zu sehen, und lenkte, nachdem Bebel die Situation klargelegt, nun seinerseits ein.

Wie die Obstruktion endete, ist bekannt. Die bürgerliche Reichstagsmehrheit änderte die Geschäftsordnung ab. Für die namentlichen Abstimmungen wurde die Kartenabgabe an die Stelle des Namensaufrufs eingeführt, die Redezeit bei Geschäftsordnungsanfragen wurde auf fünf Minuten begrenzt und außerdem dem Präsidenten das Recht erteilt, das Wort zur Geschäftsordnung überhaupt zu verweigern. Was das hieß, erfuhren wir am Morgen nach der Nacht, in der Untriß seine Achtstundensrede gehalten hatte. Bürgerlicherseits war ein Antrag eingebracht worden, über mehrere hundert Nummern des Zolltarifs in einem abgestimmt werden sollte. Bebel meldete sich dagegen zur Geschäftsordnung, erhielt aber vom Präsidenten die Antwort: „Ich gebe Ihnen das Wort zur Geschäftsordnung nicht.“ Unser alter Kämpfer war im ersten Augenblick außer sich, denn es war ja keine Kleinigkeit, ihm, dem Führer der zweitstärksten Fraktion und Mitglied des Reichstags, seitdem dieser bestand, das Wort zu verweigern. Dann aber ließ er sich von Singer, der hinter ihm saß, beruhigen, und fügte sich. Beide überfahen die Situation. Es war klar, daß die Obstruktion nun nicht durchzuführen war. Es war nur möglich, Skandaljeneren aufzuführen, und Skandal um des Skandals willen war nicht nach dem Geschmack dieser bedeutenden Führer.

Das aber ist es, worauf die Kommunisten mit ihrer Obstruktion abzielten. Verfolgten sie mit ihnen einigermaßen sachliche Ziele, so würde man sich, auch wenn man sie für verfehlt hält, nicht sonderlich über sie erregen und in der Leidenschaft begangene rednerische Verflüche gegen die parlamentarischen Reformen nicht auf die Waagschale legen. Nicht die echte Leidenschaft, die gespielte Leidenschaft ist es, die reizt und empört. Und was ein Teil gerade der Anarchisten, die sich in den Vordergrund drängen, in den Parlamenten und Versammlungen zum besten geben, das ist in nur zu vielen Fällen gespielte Leidenschaft, und die Beschimpfungen, mit denen sie politische Gegner, ob Gegner des Sozialismus oder Sozialisten überschütten, sind nicht Erzeugnisse der Erregung, sondern wohlüberlegte und ausgedachte Schmähungen, die bestimmt sind, die Angegriffenen zu reizen. Da soll man sich nicht wundern, wenn der Groll, den sie auf diese Weise immer von neuem erzeugen, eines Tages sich in solchen Ausbrüchen Luft macht, wie sie in diesen Tagen im Preussischen Abgeordnetenhaus sich abgepielt haben, die ich mit andern tief bedauere, über die es mir aber unmöglich ist, pharisäisch abzurteilen.

Wie Druck Gegenruck erzeugt, so Erzeffe Gegenerzeffe. Vor einigen Wochen ließen in England im Hause der Gemeinen sich die Mitglieder der zum großen Teil aus parlamentarischen Neulingen bestehenden Labour Party durch die Ungeheuerlichkeit eines Regierungsvertreters zu einer Skandalhase hintreiben. Dreffend schreibt mit Bezug auf sie der parlamentarische Führer der Partei, J. Ramsay MacDonald, im jebem erschienenen Maiheft des „Socialist Review“:

„Ich verabscheue diese Szenen, sie können nie in den Grenzen des Wirkungsvollen gehalten werden. Ein Singschloß von Mensch kann berechtigterweise nach Verlegung in schlecht geungene Strophen von „Hule Britannia“ oder „die Rote Fahne“ oder „Lipperary“ oder zu Frontkämpfern überliffen. Außerdem sind sie ein Reiz, der, je mehr er gewährt wird, um so mehr um sich greift. Der Fascismus ist durch die kommunistischen Methoden ins Leben gerufen worden.“

### Rabau, um Rabau zu machen.

Der „Vorwärts“ berichtet: Am Dienstag fand auf Veranlassung von Betriebsräten aus Berliner Betrieben eine Besprechung statt, an der Vertreter unserer Landtagsfraktion und auch kommunistische Abgeordnete teilnahmen. Die Betriebsräte suchten nach

irgendeinem Ausweg. Unre Genossen erklärten sich bereit, bei den andern Parteien für die Aufhebung der gegen die Kommunisten gerichteten geschäftsordnungsmäßigen Maßnahmen einzutreten, wenn die kommunistische Fraktion durch ein Schreiben an den Präsidenten des Landtags zum Ausdruck bringen würde, daß sie sich an die Bestimmungen der Geschäftsordnung halten will. Die Kommunisten lehnten das zunächst ab, erklärten sich aber auf Drängen der Betriebsräte, die ihnen nahelegten, diesen Weg zu beschreiten, bereit, zu diesem Vorschlag in ihrer Fraktion Stellung zu nehmen. Dort wurde dieser Vorschlag aber abgelehnt, weil die radikalere Elemente die Oberhand gewannen und weil man aus Prestisgründen, nachdem die Protestdemonstration für Sonntag den 13. Mai einmal angefeht war, nicht mehr abblasen zu können glaubte.

Die Kommunisten wissen sehr gut, daß die Sozialdemokratie auf der Innehaltung der Geschäftsordnung, die allen Gruppen im Landtag die weiteste Freiheit gibt, bestehen und unter allen Umständen und mit allen Mitteln den ruhigen Gang der Landtagsverhandlungen sichern werden. Wenn die Kommunisten weiter glauben, aus „Programmgründen“ auf jede „Geschäftsordnung pfeifen“ zu müssen, so ist es ihre Sache, die Notwendigkeit eines solchen Programmpunktes für eine Arbeiterpartei ihren Anhängern und Freunden klarzumachen. Jeder geschulte Arbeiter weiß, daß ohne innere Disziplin keine einzige kleine Betriebsversammlung, geschweige denn ein Parlament arbeiten kann und wird deshalb den kommunistischen Rabau richtig zu würdigen wissen.

### Die kommende Brotverteuerung.

Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit der kommenden Brotwirtschaft. Als Regierungsvertreter erklärte Staatssekretär Heinrich: Mit Inkrafttreten der neuen Maßnahmen ist die Notwendigkeit von Fürsorgemaßnahmen für Bedürftige gegeben. Dieser Kreis soll eng gezogen werden. Die werktätigen Lohn- und Gehaltsempfänger sollen nicht, wohl aber die Sozial- und Kleinrentner, Kriegsopfer, Erwerbslose und Armengehaltsempfänger, wenn möglich auch noch Kinderreiche zu dem Kreise der Unterstützungsbedürftigen gehören. Die Mittel für diese Verbilligung sollen durch einmalige Zahlung eines Zwangsanleihebetrags am 1. Juli 1923 aufgebracht werden.

Das ist der einzige Punkt, der den Vertretern der Landwirtschaft schmerzlich war. Selbst diese Bettelpennige sind ihnen zuviel. Sie erklärten, daß der Zeitpunkt „ungünstig“ sei. Und auf ihren Antrag wurde beschlossen eine Entschließung angenommen, nach der am 1. Juli nur zwei Drittel der Zwangsanleihe zu zahlen sind und der Rest bei der endgültigen Veranlagung.

Zit schon das Programm der Regierung eine neue ungeheure Belastung der breitesten Massen, die sich doch irgendwie mit dieser Brotverteuerung auseinandersetzen müssen, so ist an die Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen in dem borgeesehenen Umfang überhaupt nicht zu denken, wenn ein Betrag in Höhe der Zwangsanleihe noch nicht einmal am 1. Juli gezahlt werden soll. Wir haben früher bereits nachgewiesen, daß selbst das geringe Unterstützungsprogramm der Regierung beim heutigen Preisstand mindestens 750 Milliarden voraussetzt, während aus der Zwangsanleihe im allgünstigsten Falle 250 Milliarden aufgebracht werden können. Die Bevölkerung wird also diese Segnungen der bürgerlichen Regierungsweise, die in Wirklichkeit nichts andres als eine nur mühsam verkappte Interessenspolitik des Agrar-, Industrie- und Handelskapitals sind, mit schweren Enttäuschungen und neuen Entbehrungen bezahlen müssen.

### Personenwechsel in München.

Der Münchner Polizeipräsident Kork geht in Urlaub, von dem er wohl nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Als sein Nachfolger wird ein früherer Pionieroffizier, jetzt Oberregierungsrat, genannt, von dem gerühmt wird, daß er einer „der fähigsten bayrischen Generalstabler“ war.

Kork ist über den 1. Mai gestolpert. Die Tatsache, daß er die „Vaterländer“ als „Rotpolizei“ aufgeboden hatte, ließ sich nicht mehr aus der Welt schaffen, trotzdem es der

Minister des Innern mit einer Ableugnung im Landtag versucht hatte.

Damit darf die Sache aber nicht auf sich beruhen. Auch in Preußen hat man ein sehr lebhaftes Interesse an der merkwürdigen „Notpolizei“, die sich Bayern so nebenbei aus rechtskonservativ-faschistischen Organisationen zugelegt hat.

### Erweiterter Schutz der Mieter.

Im Reichstag wurde am Freitag die sozialdemokratische Entschließung, die von der Reichsregierung einen Gesetzentwurf fordert, der zur Deckung der Kosten des Ruhrkampfes eine stärkere Belastung der hohen Einkommen und Vermögen herbeiführen soll, auf Antrag der Demokraten dem Steuer- und Finanzkommissionen überwiesen.

Mehrere Stunden lang wurde in zweiter Beratung über den Mieterschutz-Gesetzentwurf debattiert. Dieser Gesetzentwurf bringt den Mietern erheblichen Schutz gegen willkürliche Kündigungen durch die Hausbesitzer.

Der Vermieter kann ferner auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter für eine gewisse längere Zeit mit dem Mietzins in Rückstand gekommen ist.

Für die Sozialdemokratie gab Genosse Obermeyer dem Bauern Ausdruck, daß die kaiserlichen Parteien im Ausschuß der Regierungsschritte wesentlich abgelehnt haben.

Der demagogische Abgeordnete Gullnecht hielt eine Rede auf die freie Wohnungswirtschaft. Seine Partei werde das Gesetz ablehnen, weil es die Sozialisierung des Wohnungswesens fördere.

Der Zentrumsgewerkschafter Zimmelfeld sprach sich für das Gesetz aus, das nur ein Teil seiner Fraktion für das Gesetz stimmen werde.

### Die „Verderbtheit“ der Jugend.

Der Landtag lehnte am Freitag zu Beginn der Sitzung zunächst die Einsprüche der ausgeschlossenen Kommunisten ab. Darauf setzte das Haus die Beratung des Kultusgesetzes beim Kapitel „Lehrer-Bildungswege“ fort.

Ein Vertreter des Kultusministeriums bestritt, daß die erwähnten Vorbringen gefallen seien. Der Regierungsvertreter teilte ferner mit, daß zur Erhaltung der Volksschulereien 40 000 Bücher nach dem Schlüssel von 1500 gekauft worden seien.

Zur Illustrierung der schwächlichen Haltung des Ministeriums gegenüber Lehrern und Schülern, die sich als Feinde der Republik offenbaren, bringt unsre Rednerin eine Reihe interessanter Fälle vor.

Schon vor 11 Uhr, dem Zeitpunkt, an dem der Proteststreik gegen das Werdenener Urteil beginnen soll, haben die Geschäfte und Hotels geschlossen.

### Meldungen von der Ruhr.

Proteststreik in Essen.

Die Kundgebung der geachteten Essener Bevölkerung zeigte den einheitlichen, unbedingten Willen der Bevölkerung. Von 12 bis 3 Uhr war außer einigen französischen Soldaten und französischen Autos kaum ein Mensch auf den Straßen zu sehen.

Zusammenstoß mit Arbeitslosen.

In Gelsenkirchen kam es am 9. Mai zu einem Zusammenstoß der Polizei mit Arbeitslosen, die einen Angriff auf eine Polizeiwache unternahmen.

### E Sprengung einer Miltärbahn.

Auf der militarisierten Strecke Weiden-Dintorf hat in der Nacht zum Himmelfahrtstag eine umfangreiche Sprengung stattgefunden.

### Weitere Verurteilungen.

Vom Kriegsgericht in Esterzade wurde der Redlinger Kaufmann Landrat Dr. Plausener zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weiter der Polizeikommissar Schermer zu 9 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe.

### Statt drei Jahre eins!

In Düsseldorf fand vor dem Kriegsgericht nochmals eine Verhandlung gegen den Bürgermeister Schäfer von Essen statt. Bürgermeister Schäfer war Anfang März wegen Nichtbeachtung eines Requisitionsbefehls zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden.

### 40 Millionen Mark Geldbuße für Essen.

Die Franzosen behaupten, daß Essener Einwohner französische Telephonleitungen beschädigt hätten. Der Stadtverwaltung wurde mitgeteilt, daß der Stadt dafür eine Geldbuße von 40 Millionen Mark auferlegt sei.

### Schweres Autounglück.

Infolge Maschinenbruchs und Versagens der Steuerung funktionierte ein Krupp'sches Lastauto, das Arbeiter von Werden nach Essen zur Arbeit brachte, gegen eine Mauer.

### Die Austreibung der Eisenbahner.

In Trier mußten wiederum rund 100 Eisenbahnerfamilien ihre Wohnungen verlassen, ohne das geringste mitzunehmen.

### Die verjudete Kirche.

Nun ist es endlich heraus, warum die evangelischen Kirchen so schlecht besucht werden. Graf Reventlow, der unentwegte Kritiker, hat festgestellt, daß die evangelische Kirche bis in die allerhöchsten Spitzen verjudet ist.

Im Konsistorium sitzt Superintendent Rosenfeld (Berlin), Konsistorialrat Josephson (Magdeburg) ist verstorben. Drei Generalsuperintendenten: Agenfels (Berlin), Blau (Potsdam), Jaspis (Pommern).

Arme Christenheit, da wird es wohl um dein Seelenheil schlecht bestellt sein. Über ein Anglikt kommt selten allein. So ist der Chefredakteur des „Wälschen Beobachters“, jener „unverwundlichen“ Hafentanzzeitung, ein — Jude, namens Alfred Rosenber.

### Kleines Feuilleton.

#### Der Befreier der Blinden.

Am 12. Mai 1923 wurde zum hundertjährigen Jubiläum der Tag, an dem Johann Wilhelm Klein, der Gründer der ersten deutschen Blindenschule in Wien, sein arbeitsreiches, von der Verehrung der Blinden gesandtes Leben beendete.

Am 11. April 1865 zu Weizsäcker bei Klagenfurt in Kärnten geboren, erhielt Klein seine erste Erziehung und den Anfangsunterricht im Hause seiner Eltern — wie wohl alle Kinder in der „Schule der Natur“.

In seiner Eigenschaft als Übersetzer werden sich nun auch künftig bei den Blinden von Europa, ganz besonders aber bei den Blinden der Länder Ost- und Südosteuropas, die Namen Klein und der kleine Dicker immer wieder hören lassen.

mehr Kinder Kinder aufnehmen und seine Verdienste fortsetzen zu können. Doch auch die typische Unerschrockenheit wendete sich Klein's Behinderungen zugunsten der Hilflosen zu.

Johann Wilhelm Klein, der Vater der Blinden, geboren 1865, gestorben 1923.

Klein's Wille hatte sich zu seinen Lebzeiten die üblichen Geldbeschränkungen bis zum „höchsten Maß“ und bis zur jungen gebildeten Redensart „bis zum letzten“ erhalten, aber was konnte seine „Ausgleichungen“ gegen die lebendige Anerkennung bedeuten, die Klein heute auch in den Herzen der Blinden hat?

geworden. Damals aber ließ sich die ganze Größe des Anglikt noch nicht übersehen. Daß der Zuschauerraum und das Foyer gerettet waren, ergab ein zu glimpfliches Bild des Gesamtgebäudes.

Silbende Kunst. Die Große deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923 ist am Sonntag eröffnet worden. Staatspräsident Kemmerle führte in einer Ansprache aus, die Ausstellung möge ein geschichtlicher Beitrag dafür sein, wie trotz aller Not und allen Drucks noch die Kraft in uns lebt.

Literatur. Vor einigen Monaten hat sich in London unter dem Namen P. E. K. Club ein internationaler Schriftstellerklub gebildet, der Roeten, Epischen und Romanisten umfasst und an dessen Spitze John Galsworthy steht.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. Mai 1923.

Wohnungsamt und Wohnungsnot.

Im Norden der Stadt befindet sich ein niedriger Holzbau, in dem das Magdeburger Wohnungsamt untergebracht ist. Von den vielen Hunderten, die täglich dieses Gebäude besuchen, sei es, um eine leergewordene Wohnung anzumelden, sei es, um sich als Wohnungsuchender eintragen zu lassen, gibt es nur verschwindend wenige, die zufriedengestellt diese lästliche Verwaltungsstelle verlassen. Es gibt in ganz Magdeburg kein öffentliches Gebäude, selbst im Abbruch befindliche Polizeigefängnis in der Ulrichstraße besteht, auf dem so viel Flüche und Verwünschungen ruhen wie auf diesem Wohnungsamt. Die Ursache liegt in der allgemeinen Wohnungsnot, die es nicht zuläßt, daß selbst die billigsten Wünsche erfüllt werden können. Dabei ist es erklärlich, daß ein Mensch, der heute gezwungen ist, unter den unürdigen Verhältnissen zu wohnen und dem jeden Tag auf dem Wohnungsamt gesagt wird, gesagt werden muß: „Es ist nichts Passendes für Sie da“, schließlich aus Rand und Band gerät, alles krumm und lahm schlagen möchte, den Beamten Bestechlichkeit und Schiebererei vorwirft und andres mehr.

Ein Verhandeln in Ruhe ist in den wenigsten Fällen noch möglich. Sehr häufig geraten die Wohnungsuchenden mit den Beamten in Streit, der in der Regel damit endet, daß der Beamte die Klappe zumacht und der Wohnungsuchende fluchend und schimpfend das Lokal verläßt. Fast immer sind die Antragsteller mit dem Bescheid des Wohnungsamts nicht zufrieden, und es regnet dann Protestschreiben, mit denen sich die paritätisch zusammengesetzte Beschwerdebekommmission, genannt Wohnungsdeputation, zu befassen hat.

Die Antragsteller kommen häufig, weil eben die Not sie drängt, mit den gewaptesten Begründungen. Nicht selten wird das „Kind in Sicht“ vorgetäuscht, um möglichst schnell in den Besitz einer Wohnung zu gelangen. Glaubwürdiger sind schon die vielfach vorliegenden ärztlichen Gutachten, die die Gesundheitsgefährlichkeit einer Wohnung nachweisen. In sehr vielen Fällen hat sich herausgestellt, daß die angegebene Zahl von Personen, die für die gesuchte Wohnung in Frage kommen, auf hoch angegeben worden ist. Hat die Heberweisung einer Wohnung nach solchen Angaben stattgefunden, stellt sich in kurzer Zeit heraus, daß die Schwiegermutter oder der Schwiegervater plötzlich wieder verschwinden und nun unliebsame Weiterungen für den Wohnungsinhaber entstehen.

Die Not macht erfindlich, und es gibt mehr Leute, die „dichten“ können, als man gemeinhin annimmt. Nur wird damit kein Wohnungsamt nicht immer ein wirklicher Erfolg erzielt. Viel ist zu entschuldigen angesichts der trostlosen Verhältnisse, die als eine Folge des glorreichen Krieges sich entwickelt haben. In Magdeburg bestand schon vor dem Kriege Wohnungsnotmangel. Die Geringfügigkeit, Kleinwohnungen, Miethäuser zu bauen, war bei den Privatunternehmern durchaus gering. Im Stadtparlament erklärte schon 2 Jahre vor dem Krieg ein Führer der Hausbesitzer, daß Kleinwohnungen von Privatunternehmern nicht gebaut werden könnten, weil das darin angelegte Kapital sich nicht genügend hoch verzinst. Es wurde in der Vorkriegszeit wenig gebaut; Tausende blieben in schliefen Höhlen über. Danach kam die Unterbrechung der Bautätigkeit durch den Krieg, die Zerrüttung der Wirtschaft, Marktsturz, Baustoffwucher, neue Längung des Wohnungsbauwesens. Bei dem ungeheuren Wohnungsnotmangel — in Magdeburg stehen 4700 in der Dringlichkeitsliste — ist eine behördliche Regelung des Wohnungsmarktes, die gebundene Wirtschaft nicht zu umgehen. Die freie Wirtschaft würde keine neuen Wohnungen erstellen lassen, denn es gibt keine Privatkapitalisten, die etwa 300 bis 400 Millionen Mark in einen Hausbau stecken, um dies Kapital mit 10 Prozent verzinst zu bekommen. Sie verdienen mit andern Geschäften das Zehn- und Fünffache.

Die freie Wirtschaft würde nicht nur die Miete auf das 500- und 600fache der Friedenshöhe emporheben lassen, sie würde auch mit den Armen, die in bescheidenen Räumen zusammen hausen, mit den kinderreichen Familien ganz rücksichtslos umspringen. Nur freien Wirtschaft gehört das freie Kündigungsgesetz. Ein wider Kampf um die Wohnräume würde beginnen. Dabei kämen selbstverständlich die zahlungsunfähigen und armen Familien ins Hintertreffen, sie würden in erster Linie obdachlos. Für das gesamte Volkswesen wäre die freie Wohnungswirtschaft eine Katastrophe.

Das sind gewichtige Gründe, die jeden unbefangenen Urteilsenden zur Ansicht bringen müssen, daß die realisierte Wohnungswirtschaft eine Notwendigkeit ist. In ihren Einrichtungen gehört das Wohnungsamt. Vielleicht lernen die Menschen, die dort manchmal zusammengeraten, einsehen, daß man durch gegenseitige Großheit nichts ändern kann, aber ein wenig Freundlichkeit schwere Lasten erleichtert.

— Vom Markte. Mit wunderbarer Fixigkeit haben die Hausfrauen von der Einrichtung der Marktgerichte Notiz genommen und suchen die Marktpolizei durch allerhand Angaben zum Einschreiten zu veranlassen. Bei ihrer allgemeinen Verärgerung schreien sie dabei allerdings auch häufig über das Ziel. Jedenfalls herrschte auch heute eine gewisse Besonnenheit unter den Händlern, weil jede über sich das Damoclesschwert des Marktgerichts hängen sah. Den Eiermarkt war ungemütlich geworden, die hatten sich, unerkannt und ungehört verzogen. Am Mittwoch waren sie noch im Ueberflus vorhanden, heute fehlten sie gänzlich. Nach Magdeburg werden schon welche gekommen sein, nur den Markt haben sie gemieden. Sie sind offenbar auch keine Freunde von der verschärften Kontrolle und dem Marktgericht. Aber sie werden schon wiederkommen. Der Gemüsemarkt wurde beherrscht von ungeheuren Mengen Spargel und Kohlrabar. Ersterer kostete trotz des großen Angebots das Pfund 800 Mark für schlechteste und 2200 Mark für bessere Ware, der letztere stand durchweg mit 250 Mark das Pfund im Preise. Während am Mittwoch eine Händlerin vom Marktgericht mit 5000 Mark Geldstrafe belegt wurde, weil sie grüne Stachelbeeren zu 700 Mark das Pfund feilhielt, betrug heute der Preis für diese Ware an einer ganzen Anzahl von Ständen 600 und 650 Mark. Die Fleisch- und Wurstpreise, ebenso die für Schmalz, Speck und Butter, zeigten gegen den letzten Wochenmarkt keine Veränderungen. Kartoffeln notierten von 45 bis zu 50 Mark das Pfund. Während grüne Serringe wieder auf 600 Mark pro Pfund gestiegen waren, sind die Seefischpreise konstant geblieben.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Endenburg. Am Montag den 14. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung der Funktionäre und aller Ortsbeiräte im „Goldenen Löwen“.

Betriebskollekte W. S. P. D. (Metallarbeiter). Am Montag den 14. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, Sitzung im Jugendheim, Georgenplatz 10.

Bezirk Alte Neustadt. Am Dienstag den 15. Mai, abends 7 Uhr, Elternversammlung im Zeichenaal der westlichen Schule, Salzweberstraße. Elternbeiräte in demselben Saale um 8 Uhr.

Bezirk Westertshüsen und Salze. Am Dienstag den 15. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung der Funktionäre und Ortsbeiräte in der Salzer Schule.

Am Freitag den 18. Mai, große Funktionärsitzung in der Aula der Augustushochschule, Lohmannstr.

— Vom Marktgericht. Am Sonnabend vormittag hatte sich das hiesige Marktgericht mit etwa 20 Klagen zu befassen. In den meisten Fällen handelte es sich um angebliche Preisüberbreitungen beim Eier-, Butter- und Geflügelhandel. In einem Falle wurde ein hiesiger Eierhändler wegen Preisüberbreitung mit 3 Millionen Mark Strafe belegt. In mehreren Fällen wurden Fleischer mit Strafen bedacht, weil sie ungemüßeltes Fleisch feilhielten. Die Händler und Händlerinnen kündigten heute schon an, daß durch das Vorgehen der Marktgerichte der Markt sehr bald ohne Waren sei. Das muß erst noch abgewartet werden.

— Wochenteuerungsbereicht des städtischen Statistischen Amtes. Weiterer Steigerung der Lebenskosten um 4,17 v. H. In der abgelaufenen Woche betrug der Aufwand der 53jährigen Normalfamilie an Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung in unserer Stadt 71 081 Mark, mithin gegen die Vormode mehr 2847 Mark. Die entsprechenden Indizes ergeben eine 3 1/2 fache Verteuerung der notwendigen Lebenskosten gegenüber der Vorkriegszeit. Gegen die Vormode mit dem 3332fachen des Friedensstandes der Lebenskosten ist also eine Steigerung der Preislage im Kleinhandel um 4,17 v. H. vorhanden. Preisherabsetzungen sind nicht zu verzeichnen. Im Bereiche gleich geblieben sind Koch- und Leuchtgas, Kohlen und elektrischer Strom, die Wohnungsmiete. Preissteigerungen weisen auf: Kartoffeln um 11 v. H., Speck um 12 v. H., Fleischwaren um 8 v. H., Fett um 4 v. H., Milchmittel um 9 v. H., Eier um 10 v. H. Gegen die erste Aprilwoche ergibt sich eine Verteuerung der Lebenskosten um 22,19 v. H.

— Die Radfahrwege. Vom Magdeburger Verein für Radfahrwege wird uns geschrieben: Die Instandsetzungsarbeiten an den Wegen sind in den letzten Wochen soweit wie möglich gefördert worden. Wenn hier und da noch zu wünschen übrigbleibt, so liegt dies daran, daß die Schäden in diesem Jahre besonders groß sind. Schuld hieran trägt das letzte Hochwasser, das teilweise geradezu verheerend gewirkt hat. Auch die Erdböden verursachen auf unsern Wegen erheblichen Schaden, was sehr zu klagen ist. Diese Rücksichtslosigkeiten haben uns zu wiederholten Instandsetzungsarbeiten einiger Wege gezwungen, die unsern Unterhaltungsfonds erheblich belasten. Tritt hier kein Wandel ein, so werden wir gezwungen, einige Wege zum Schaden der erholungsbedürftigen, werktätigen Bevölkerung ganz aufzugeben. Selbst Klage müssen wir auch führen über zahlreiche Radfahrer ohne Ringe, trotzdem die Beiträge (1000 Mark für ordentliche und 500 Mark für außerordentliche Mitglieder) sehr niedrig sind. Inzwischen wesentlich höhere Preissteigerungen für Unterhaltungsarbeiten eingetreten sind, werden wir gezwungen, die Jahresbeiträge nach Pfingsten erheblich zu erhöhen. Die Aufsichtsdirektion werden jetzt angewiesen, recht scharfe Kontrolle auszuüben und die Säumigen unnachlässig zur Anzeige zu bringen. An der Beteiligung wird es liegen, unsere vorgezeichneten Unterhaltungsarbeiten zur Durchführung zu bringen. Wir richten hiermit nochmals an das radfahrende Publikum die dringende Mahnung, unsere gemeinnützigen Bestrebungen durch sofortige Lösung des Radfahrers zu unterstützen. Dann wird es uns möglich werden, den neuen Weg Mörser-Burg ganz fertigzustellen und vielleicht auch den geplanten Weg Louisastraße-Mandan durch die Kreuzhorst in Angriff zu nehmen. Verhandlungen hierüber schweben bereits. Innerhalb der Stadt werden voraussichtlich in nächster Zeit auf unsere Veranlassung auch Besserungsmahnahmen und Erweiterungen vorgenommen werden, wozu der Magdeburger Verein für Radfahrwege dem Magistrat namhafte Zuschüsse in Aussicht gestellt hat.

— Wer trägt die Schuld? Im November vorigen Jahres wurde durch Reichstagsbeschluß infolge einer Änderung in der Versicherungsweise herbeigeführt, als Bezirksversicherungsämter eingerichtet wurden. Das Bezirksversicherungsamt Magdeburg greift über den Regierungsbezirk Magdeburg hinaus. Die Erledigung der laufenden Arbeiten des Versicherungsamts ist dem Magdeburger Magistrat übertragen worden. Wenn nun den Versichererten durch die Umorganisation kein Schaden hätte erwachsen sollen, so hätte die Arbeit zu Anfang dieses Jahres in Angriff genommen werden müssen. Da aber der Magistrat keine Versicherung darüber erhielt, wer die Kosten dieser neuen Einrichtung zahlen soll, so weigerte er sich, die Arbeit aufzunehmen. Sie ruhte monatelang und ist erst nach wiederholten Verhandlungen der beteiligten Behörden vor etwa einer Woche endlich aufgenommen worden. Eine endgültige Lösung des Konflikts ist bisher noch nicht vorhanden. Nun haben die seit Ende Dezember eingegangenen Anträge auf Renten, Heilbehandlung usw. bisher un erledigt hier gelegen. Dieser Streit zwischen den Behörden ist natürlich in unverantwortlicher Weise zum Schaden der Versichererten geführt worden. Bei Heilbehandlung der Tuberkulösen kommt es meist sehr darauf an, ein Verfahren so schnell als möglich durchzuführen. Hier ist schnelle Hilfe alles! Eine Verzögerung um Monate führt oft zur Katastrophe. Da pflegen alle berufenen Organe Verhandlungen, wie der furchtbar um sich greifenden Tuberkulose zu begegnen ist, und alle dahingehenden Anträge bleiben monatelang unerledigt liegen. Dadurch wird nicht nur die Gesundheit des Betroffenen schwer geschädigt, es entstehen auch den Familien der Kranken und der Volkswirtschaft ganz erhebliche Nachteile. Wer trägt an alledem die Schuld? Ob nun zum wenigsten Hilfskräfte zur schnelleren Erledigung der Aktenstücke herangezogen werden, oder ob der gewöhnliche Amtszirkel die Arbeit bewältigen soll? Dann wird natürlich ein Teil der Antragsteller noch lange Geduld haben müssen.

— Neue Nichtlöhne für Hausangestellte. Am 11. Mai sind im Arbeitsamt vom Sachverständigen für Hausangestellte neue Nichtlöhne für Hausangestellte, Reinemachern usw. ab 15. Mai festgelegt. Vereinbarungen sind im Bureau der Deutschen Arbeitergruppe, Hausangestellte, Stephanstraße 381, während der Bureaustunden von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr zu haben. Telefonische Auskünfte werden nicht erteilt.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Herzlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Walter-Mathenau-Straße einschließlich Dr. Krug, Dreiter Weg 73/74, Tel. 7455; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Baumann, Gr. Dessdorfer Straße 217, Telefon 3294. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Fräulein.

Roman von Paul Enderling.

Copyright by J. G. Cotta'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

(12. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am Leuchtturm kletterten sie vorsichtig an die Außenkante der Mole. Auf der oberen Stufe — die unteren waren bespritzt — ließen sie sich nieder. Die grünen Wellen züngelten zu ihren Füßen empor. „Das Element, das Schiffe und Menschen fräßt, spielt mit uns“, sagte Hermann endlich. „Wir stehen uns gut mit ihm.“ Fräulein lachte. „Wie selten lachst du sonst.“ „Es spielt mit uns, wie das Leben bisweilen mit uns spielt.“ sagte Hermann. „Man soll sich aber darüber nicht täuschen: es verändert seine Natur deswegen nicht. Im nächsten Augenblick packt es uns.“ Fräulein schüttelte den Kopf. „Das Element oder das Leben?“ „Weißt du.“ „Sie sind hier ganz anders als bei uns zu Hause. Fräulein.“ „Ich wollte, Sie wären es auch.“ Sie legte ihre Hand auf keinen Arm. Er blühte gerührt auf ihre Hand nieder. Sie war klein und sah eifrig und tapfer aus. „Ich bin wie eine Schnecke. Ich trage mein Haus immer mit mir. Mein Vaterhaus.“ „Vaterhaus — wie schön klingt das doch! Sie wissen gar nicht, wie gut das ist, eins zu haben.“ „Haben Sie keine?“ Fräulein juckte den Kopf. Sie schämte. Ihre Eltern waren lange, ach, wie lange tot. Ihre Verwandten hatten sie angefaßt. „Aber bis sie sich in der Fremde durch die ihr ein Zuhause geben sollte.“ „Aber über uns freuen sie mich. Sie sind jetzt anders als die letzten Male, wo Sie auf Ferien nach Hause kamen.“ „Wie bin ich denn jetzt?“ „Sie sind ruhiger. Sie vertragen sich mit Ihrem Vater besser. Entschuldig Sie!“ Seine Mundwinkel umspielte ein unerwartet alles Löbliches. „Wir sind zwei Räuber, die sich gegenseitig beneiden. Vater und ich. Aber da er eine Großmacht ist und ich ein Kleinrentier, bin ich ihm gegenüber keine Kriegserklärung loszulassen.“ „Am Gottes willen, so darf man doch nicht von seinem Vater reden!“ „Wie soll man denn von ihm reden?“ Er blühte sie belustigt an. Fräulein rang ihre Hände. „Ich habe es nie anders gemacht“, sagte sie fest, „als daß man seinem Vater loben muß.“

„Um ja. Klingt ganz schön. Und das muß darin erinnert mich ja auch wieder an das Väterliche. Aber, ganz auf Herz“ — er erhob sich —, „können Sie sich im Ernste denken, daß man meinen Vater loben kann?“ Fräulein schweig. Sie dachte: könnte ich ihm doch helfen, könnte ich doch allen Monchen helfen! Die Welt ist doch so schön und das Leben — \* Im Görtchen Hause ging die Schneiderin ein und aus. In vierzehn Tagen, an Theas Geburtstag, sollte die Veröffentlichung der Verlobung stattfinden. Jetzt wo Julius Görtche jugendlich war, ließ er es an nichts fehlen. Es sollte eine große Feier werden in irgendeinem Hotel, und die Familie und die Gesellschaftsfreunde mußten dabei sein. Frau Görtche schloß die Augen vor den Kosten, die das verursachen würde. Konnte man nicht im eigenen Hause feiern? Im engsten Familienkreis? War das nicht auch viel gemütlicher? Aber so sehr Julius Görtche auch sonst für die Familie war, hier blieb er fest. Jeden Tag kam Doktor Hemming, und jeden Tag brachte er einen Strauß mit. Die neuere Straußbeholdungen schmerzten sein schmales Konto. Manchmal war Thea nicht zu Hause; sie war — so hieß es — auf Einkäufen. Dann sah er still und beschneid eine Viertelstunde im Wohnzimmer, hörte seiner Schwiegermutter zu und dachte verlegen an seinen Schmuckkästchen. Er war immer etwas „benommen“ in diesem Kreise, der so ganz anders war als alle, was er bisher gesehen, und auch so ganz anders, als er sich diese Kreise gedacht. Es ging gar nicht in dem großen Saale zu, den er bei den reichen Familien der Stadt als selbstverständlich vorausgesetzt hatte. Wie gut war es nur, daß er beim Anhalten auf jede Möglichkeit verzichtet hatte! „Ich will nur Thea“, hatte er gesagt. „Nur Thea, sonst nichts.“ Nein, es war ein ungeheures Gebänd seiner Kollegen, die ihn mit der hohen Mülligkeit neckten und mit schadenfreudiger Mißgunst davon sprachen, daß ihnen ihre Frauen außer einem Kaffeemühle nichts mitgebracht hätten. Es war unheimlich provokant und erdärmlich dazu. „Ich will nur Thea, sonst nichts.“ Aber er hatte in seinem Zimmer nicht das geschlossene und fe in dem Saal gelassen, daß er einen Schiffs gelapert habe. So verfuhr er, er wogte, sich mühselig zu waschen, Müllig Getöse vor die solche Feste zu hülflos Preise bezanzeln, aber nicht die Zahl der Gäste einzugründen. Das tat er aber nur in Theas Abwesenheit. War sie da, hatte er nur für sie Augen und Sinne. War noch sonst jemand da? Sprach sonst noch jemand? Gab es überhaupt sonst noch jemand auf der Welt? Thea, bist Du nicht auch meiner Meinung? Thea lachte „Ja“ und tat, was sie wollte.

Frau Görtche sprach nie zu andern über Hemming. Nur zu Fräulein sagte sie einmal mit trockenem Gesicht: „Meinen Sie, daß die beiden glücklich werden?“ „Sicher“, sagte Fräulein, „er hat sie ja so lieb.“ „Das ist ja gerade, Fräulein! Wenn er das nur weniger zeigen würde, wäre es besser für Thea. Aber keiner kann aus seiner Haut.“ Fräulein begriff nicht, wie man zuviel Liebe zeigen könne. Julius Görtche hatte von dem Augenblick an, wo Hemming zur Familie gehörte, seine Meinung über ihn gründlich geändert. Er ist ein tüchtiger Mann mit so jungen Jahren Doktor und Gymnasiallehrer. Denken Sie nur! Alle Vorgesetzten sagen ihm eine rasche Laufbahn voraus.“ Er hatte sich wohl gehütet, mit einem Vorgesetzten Hemmings über ihn zu sprechen. „Ein fleißiger, bescheidener Mensch. Wir haben ihn alle gern.“ Er ließ sich nie sehen, wenn Hemming kam. Seine Frau sprach ihm von Hemmings Sparfamkeit vorzuziehen. Er lachte. „Er ist ja doch nicht bei Hammen und Hammen. Nein, einen Taler und acht Groschen kann es schon kosten.“ Thea kam dazu. „Was sagst Du denn dazu? Wollen wir im Volksspielhaus in der Unter-Schneebege die Feier begehen?“ Thea wugte nicht, was er meinte. Er lachte. „Görtes sind Görtes. Und Hemmings sind Hemmings. Und Armut kommt von der Notwendigkeit.“ „Du bist mir rätselhaft, Vater.“ „Görtes, ich bin nur von Hemming lösen, das Rätsel.“ Thea zwakte die Köpfe. „Ach, Hemming!“ Die Mutter legte sich dazu. „So dürfte kein junges Mädchen von ihrem Bräutigam sprechen. Denkt Du, Deine Mutter hat so von ihrem Bräutigam gesprochen?“ Thea lachte böse: „Nein. Dafür ist Eure Ehe auch so borbüblich.“ Görtche machte „hm!“ und blühte sie und seine Frau mitzuzuschauen. Wie alle Thronen wüßte er immer Begründungen. Wenn solche Egonen kommen — und sie kamen oft —, erhob sich Fräulein mit ihrer Arbeit und ging in das Nebenzimmer. Sie schüttelte sich beschwert; irgendwelche bunten Gefühle waren durch solche leuchtenden Worte belebt. Wenn Görtche sie dann, wenn Hemming erschien, um ein paar herabige Worte gesagt. Wer er sah so klein und ängstlich abzuwehren, daß er das Wort im Mund erstarrte. Offenbar wußte er nicht, was er sie behandeln sollte, ob als Theas Freundin oder Theas Nebenbeter. So warnte er die Diplomatie des Schwiegervaters an und atmete auf, wenn ein Dritter dazu kam. (Fortsetzung folgt.)









# Zum Pfingstfest

außerordentlich billig:

Herren-Stiefel, Herren-Halbschuhe  
Damen-Stiefel, Lederschuhe, Halbschuhe  
weiß Leinenschuhe, Sandalen, Turn-  
schuhe, Laftingschuhe

Gr. Post. Einzelpaare weit unt. Herstellungspreis  
Seht noch günstigste Einkaufsgelegenheit  
Braun in allen Modefarben vorrätig

Schuhwarenhaus

## Albert Himmelstern

Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 94 b.

# Zum Pfingstfest!

## Billige Preise!

Weiße Kieler Anzüge mit blauen Hosen, Ia. Stoff, u. dopp. abknöpfbar, Krage u. Reinsch. Gr. 1 Sebe weitere Größe 2000 Mk. mehr	37000	Wafanzug aus dunkelblauer kräftiger Kretonne-Ware u. weißen Streifen, Anknöpfhöhe . Größe 1 Sebe weitere Größe 2000 Mk. mehr	35000
Leinenanzug modifarbig, Kavinefason, mit doppelt. abknöpfb. Krage u. Reinsch. mit Perlmutternopfgarnitur Gr. 1 Sebe weitere Größe 2000 Mk. mehr	44000	Knaben-Hosen aus blauem Satin, mit Reinsch. oder Sportgürtel, in allen Größen . . . . . Größe 1 Sebe weitere Größe 1000 Mk. mehr	9500
Reit-Rord-Sporthosen Gutes, feste Ware	20000		
Stoff-Sporthosen haltbare Qualität	36000		
Smittiert Wildleder-Sporthosen elegante Ausführung	44000		
Herren-Sommerjoppen Satin und Sportfason	38000	33000	

## Herren - Artikel

Oberhemden mit doppelter Brust, mit einem Reifen Kragen, mod. Streifen, in versch. Farben, 3. Ausf.	29000	Herren-Ströhmbüte Rattotform, in vornehmer Aus- führung . . . . . 43000 bis	18000
Herren-Einfachhemden in guten Qualitäten, mit Knöpfe- fäden, gelb und weiß 24 000 bis	15000	Herren-Sommerhüte hohe Form 27000 bis	13000
Herren-Hosenträger Gurt, mit Sammetgarnitur oder Gummi mit Ledergeräten	9500 bis		3500
Herren-Soledhalter Ia. Gummi, in allen Farben, zum Ausfuchen	6500 bis		1350
Herren-Selbstbinder breite Form, moderne Farben und Muster, in sehr großer Auswahl	29000 bis		2500
Herren-Strickbinder gute Qualitäten, in neuen Mustern, viele Farben, zum Ausfuchen	6500 bis		1250
Herren-Hemden Walo und mafarbig	22000 bis		15500
Herren-Beinkleider Walo und mafarbig	19500 bis		13000

Knaben-Sporthemden mit Schiffertragen, einfarbig oder gefärbt	Größe 60 70 80 90 14 400 17 100 19 800 22 500
Knaben-Sportgürtel	2600 1500

Damen-Schlüpfer Seidenstoff mit Spitze	16500	Damen-Schlüpfer dunkel Tintot	9500 und 3900
-------------------------------------------	-------	----------------------------------	---------------

## Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Kollspange und Hohlbaum, hübsige Ware	9200	Damen-Beinkleider mit Stickerei u. Hohlbaum, gute Qualität	12500
Damen-Hemden Kollspange, mit Stickerei, vorz. Ausführung	11800	Damen-Hemdhoften mit Stickerei	18500
Damen-Beinkleider Kollspange, mit Kollspange, gute Qualität	6500	Damen-Untertailen mit Stickerei	4500 3700

## Weißwaren

Schal - Faltentragen feine Stoff, mit Hohlbaum und Spitze	8500 3500
Bubi-Kragen Bauff, mit Stickerei	395 295
Jabots aus Satin und Spitze	4500 2900
Tüllspitze weiß, 3-36 cm breit	Reifer 6500 2700
Conleur-Taffetband ca. 12 cm breit	Reifer 5900

## Schuhwaren-Abteilung I. Stock

Weiße Kinderstiefel Größe 31/35 37/40 41/44 45/48 50/52 53/56	15000 13500 10500 8800 7500 6300
Weiße Damen-Spangen- und Schnürhalbschuhe	23500
Weiße Damen-Stiefel offenes System	28500
Weiße Damen-Schnür-Halbschuhe und Spangenschuhe	21600
Schwarze Damen-Schnürhalbschuhe guter Stoff, elegante Form	16800
Damen-Leder-Halbschuhe Spangen- und Schnür, elegante Ausführung	41200 40500

Seidensandstübe aus Leder	5200	Reife-Sandstübe aus Seidstoff, ver- sch. mit Lederstreif	24000	Sportstübe aus Seidstoff, ver- sch. mit Leder	12000
------------------------------	------	----------------------------------------------------------------	-------	-----------------------------------------------------	-------

Compétoffer Patentgummi, verfeilte Güte	65 60 55 50 cm 28000 26000 24000 22000
--------------------------------------------	-------------------------------------------

## Gardinen-Abteilung II. Stock

Selbstvers in überl. Ausführung 35 (100 42000 21500	10500	Madras-Garnituren mod. Dessins 63000 57000 45000	26000
Raufler-Gardinen 3erlei 63000 42000 21500	19500	Raufler-Decken versch. Größen, fach. facht. u. waschbar	35000 28500 15500
Stamine-Beiddecken mit Reifer 2erlei	48000	Raufler-Garnitur 2erlei	16500 14500

## Kleinnmöbel für Garten u. Veranden

aus Holz und Kunststoffe. - Aufstellung im 3. Stock.

# Barast



Das erreicht man mit Schuhputz

## Lavalin

Überall zu haben!  
Fabrik Gebr. Meyer, A.-G. Mann. Rickingen

## Lederausschnitt

Einlegesohlen, Gummistabsätze, Senkel, Schuhputzmittel und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel billig!

397

### Carl Julius Braun,

M.-Buckau, Schönebecker Str. 48

## Udo Seiffert

Spezialgeschäft für Büroustattung  
Magdeburg  
Ferdin. 1098, Jakobstr. 3



## 53. Schuljahr

Steno, Maschinenschreiben, Buchführung usw.  
Ferd. Simons, Inh.: Hermann Nies, Viktoriastraße 2 (am Hauptbahnhof)

## Kernleder-Ausschnitt und Arbeitsstiefel

Gummisohlen u. -absätze sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie billigst bei

### A. Altenau, Breiteweg 229a.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Zu den Volksbühnen-Vorstellungen empfehlen wir

## Ernst Toller

### Die Wandlung

— Drama —  
Preis 3500 Mark und  
Fritz Droop

### Toller und seine Bühnentwerke

mit selbstbiographischen Notizen.  
Preis 2500 Mark

Buchhandlung Volksstimme,  
Magdeburg, Große Ringstraße 3.

## Granat-Schmuck

Steine von Rückseite sichtbar

### Edelmetalle Brillanten

kauf, um die Wars zu verwenden.

### F. Streubel, Juwelenfasser Meister,

Sehnhörücke 29, 3 Treppen,  
am Königshof  
Edelsteinhandlung, eigene Schleiferei, elektr. Betrieb

## Händler!

— Lumpen —

### Alt-Metalle

412  
Kauf zu den höchsten Tagespreisen

### Karl Mankeit

Braunschweiger Straße 87.  
— Telephon 9196. —

Verfand nach allen Orten

## Einzelmöbel

in bester bill. Preis

Schöne Bettstellen  
Epiral-Mattlagen  
matrasen  
Spieler-Sportstühle  
Spieler-Bieler  
Stühle  
Kochgeschirre  
Waschmaschinen  
Sofas  
Chaiselongues  
Estradons  
Ganggeschirre  
Schlaf- und Wohn-  
stühle  
Komplette Küchen  
mit sämtl. bediente  
Zahlungsweise

Anzahlung  
von 15 Prozent an  
m wöchentl. 14 tägig  
oder monatl. Raten  
Spezialkurs für Möbel-  
Anzahlungen

25

### Friedländer

Magdeburg  
Wite Ulrichstr. 11  
Verfand nach  
allen Orten

H. Fix Kaufmann, Privatschule  
— Inh.: O. Schulze —  
Jahresweg 122 — Fernspr. 5079  
vord. Anstaltung 1. Schö-  
nfeld, Steno, Masch.-Schr.  
schreiber, Korrespond.  
Deutsch, Englisch,  
Gesamtzahl. 1. pers.  
Viert.-Halbjährl.



W. Spröde, Langeweg 70  
Fernsprecher 5257 u. 9455  
132  
zählt für  
Pumpen, Altpapier, Altheisen  
die höchsten Preise.  
Sämtliches Abgabegeld für Händler,  
Studieren, Schmeide. Verlangen Sie  
Vertragsbuch.  
Abholung erfolgt kostenfrei.

Billig! Billig!  
Kauf, solange der Vorrat reicht  
Selbstgefert. Herrenschuhe  
Sämtliche Reparaturen  
werden billig ausgeführt.

### Malkin, Braunehirchstraße 14.

Ia. Schlemmkreide pro Kilo 60  
Einfarben und Zapeten  
empfehl. preiswert

### Carl Bödecker

Seideweg 227, Ecke Noltestraße.  
307. Telephon 6128.

Unserer nur erstl. eckweise einget. und nach-  
weis. einget. treuwei. ständig begünstigten  
aus Reich für Co-  
Bettstellen maschine und Kinder.  
Schlauer. Duffler. Duffler. Jochenheffen Heizen  
mit Instandsetz. bereit an Privat zu bill. Preis. u.  
Sobald. Ant. 58 fr. Fernschreiber Satz (Dtlr.).

## Auktions-Zentrale Magdeburg

Tel. 1324 Johannisberg 4 Tel. 1361

### Ausführung

von Versteigerungen sämtlicher Objekte

Streu gewisenshaft, fachgerechte Erlösung  
Verkauf, direkte Beratung

Regelmäßige Auktionen jeden Mittwoch und Sonnabend  
in unsern eignen, erstklassigen Räumen

Kontakter Besuch! 58 Eigenes Fabrikat!

Unser Anruf 1324 und 1361

## ALTPAPIER

Leitung: Alton, Kaiser, Kaiser,  
Papper, Lantmann - Müller  
unter Garantie des Einwandfreien  
Lieferung in allen Größen zu bill. Preisen

### Gebr. Rosenbaum

— Magdeburg-S. —  
SL-Michael-Str. 21 a  
Reparatur- und Altpapierverwertung - Telephon 3397.

## Häute, Felle, Rauchwaren

Wolle, Schafwolle, Götterweiden  
— zu billigen Preisen —

### C. W. Schönemann

Magdeburg, am Georgenplatz 14.  
Jahresweg 712. September 1921. September 712.  
Gesellschaft für Sammler und Händler.



Nachrichten aus der Provinz.

Frauenbewegung und Arbeiterwohlfahrt.

Den Genossen und Genossinnen zur Nachricht, daß die Genossin Kring aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt ist und die Arbeiter im Bezirkssekretariat wieder aufgenommen hat. Alle die Frauenbewegung und Arbeiterwohlfahrt betreffenden Fragen werden jetzt von der Sekretärin wieder erledigt.

Der Bezirksvorstand.

Landlichtspiele.

Wir veröffentlichen kürzlich einen Artikel mit der Überschrift "Bauernfänger des Landbundes", in dem wir nachweisen, daß der Landbund mit Hilfe der Landlichtspielgesellschaft eine Beeinflussung der Landbevölkerung gegen die Sozialdemokratie durch den Film betreibt. Wir behaupteten auch, daß sich an den Verbundungsmaßnahmen gegen die Landbevölkerung auch die Filiale Magdeburg der Landlichtspielgesellschaft beteiligt, und knüpften daran die Mahnung an die Arbeitererschaft auf dem Lande, die Landkinos dieser Gesellschaft nicht zu unterstützen.

Die Mitteldeutschen Landlichtspiele Aktiengesellschaft in Magdeburg teilen uns nun zu diesem Artikel mit, daß ihr Unternehmen eine nach jeder Richtung hin vollkommen unabhängige Aktiengesellschaft ist, die es sich u. a. zur Aufgabe gemacht hat, der Landbevölkerung Unterhaltung in Form von Kinovorstellungen zu bringen. Diese Aufgabe bringt die Abteilung "Mila-Lichtspiele" zur Durchführung. Die Firma stellt entschieden in Werbe, in irgendeiner Hinsicht von der Landlichtspielgesellschaft Berlin, der Landlicht-Aktiengesellschaft Berlin oder dem Landlichtkongress Berlin abhängig zu sein.

Nach dieser Erklärung trifft also unsere Warnung für die Landlichtspielgesellschaft nicht mehr zu. Sie besteht aber weiter für die von der Landlichtspielgesellschaft Berlin abhängigen Kinos. Ausdrücklich betonen wir nochmals, daß wir unsere Behauptung über den antisozialistischen Zweck der vom Landbund beeinflussten Landlichtspielgesellschaft Berlin und ihrer Kinos voll aufrecht erhalten. Ein merkwürdiger Umstand ist es, daß sich das Bureau der Mila-Lichtspiele in Magdeburg in demselben Bureau befindet, wo sich die Filiale der Landlichtspielgesellschaft befindet.

Wir haben jedoch keinen Grund, an der Richtigkeit der Erklärung der Mila-Lichtspiele zu zweifeln, daß beide Unternehmen nichts miteinander zu tun haben. Wir halten es jedoch für notwendig, unsere Anhänger auf dem Lande zu empfehlen, nach wie vor ein wachsames Auge auf alle Kinovorstellungen zu haben, damit nicht die Kinos von den Agrariern zur Aufführung nationaler Filme und zur Propaganda gegen die Sozialdemokratie mißbraucht werden.

Kreis Wanzleben.

Die Ehrung des toten Genossen.

Hohe Achtung und treue Liebe hat den leider so früh verstorbenen Landrat Genossen Fritz Sahn mit der Arbeitererschaft des Kreises verbunden. Bei der Bestattung im Hochsommer 1922 konnte die Kreisstadt Wanzleben die herbeigeeilten Leidtragenden kaum fassen. Am Donnerstag den 10. Mai hatten sich die Partei- und Sportgenossen noch einmal am Grabe vereint, um ehrend seiner zu gedenken. Einen großen Granitfindling aus dem Harze hatte man von künstlerischer Hand zu einem würdigen Denkstein herrichten lassen. Leider wurde die Gedenkfeier stark beeinträchtigt von dem anhaltenden starken Regen, der Straßen und Gassen in Wache verwandelte. In den Reihen standen die alten Kampfgenossen zur Mahnt oder zum Anmarsch nach Wanzleben bereit. Wenn bei dem trostlosen Wetter auch nicht die stattliche Zahl erreicht wurde, die vorgesehen war, so hatten sich doch zahlreiche Deputationen eingefunden mit den Bannern, die Fritz Sahn alle geweiht hat. Durchdringt bis auf die Haut, zu Fuß, mit dem Rad und von den nächsten Wahnstationen kamen die Freunde des Toten in Proletariatskreuzen. Sie wollten es sich nicht nehmen lassen, ihm, der an sich stets zuletzt gedacht hat, trotz Unbill der Natur, ins Grab hinauf Treue zur Arbeiterbewegung zu geloben. Die umflorten Banner und Fahnen voran, bewegt sich der Zug von mehreren hundert Personen zur letzten Ruhestätte unseres Fritz Sahn.

Landtagsabgeordneter Genosse Julius Koch widmet dort dem Gewerkschaftler, Politiker, Arbeiterportier und Landrat, seinem Kampfgenossen im Laufe mehrerer Jahrzehnte ehrende Worte. Als junger Mensch mit klaren Gedanken hat Fritz Sahn in der freien Gewerkschaft seine Pflicht getan. Nur zu natürlich war es, daß er bald danach in der sozialdemokratischen Partei politische Schaltung suchte. Gehebt und gejagt von Polizeivillkür fahre er im Kreise die Saat des Sozialismus, die aufgegangen ist als starke, feste Organisation. Er war sich klar darüber, daß wir nur dann in der Lage sind, unsere Ideale siegreich zu erreichen, wenn wir den Nachwuchs für uns gewinnen. So gründete er die Arbeiter-Nachfahrenerbewegung und legte bei dieser Arbeit neben Fleiß und Ausdauer die ganze Liebe seines edeln Herzens in den jetzt so starken Bau. Oft war ihm Gelegenheit geboten, die Heimat zu verlassen, um in der Welt eine einflussreiche Stellung einzunehmen. Er blieb seinem Kreise treu und diente ihm bis zum letzten Atemzuge. Ein Dreißigjähriger liegt er unter dem Hügel. In dieser Zeit mußten wir angehalten weiter kämpfen für die Idee der Menschheitsbefreiung. Schwere Kämpfe stehen uns noch bevor. Fritz Sahn's Wirken aber soll uns neue Kraft geben, damit wir einmal das Ziel erreichen, das er nicht mehr sehen konnte. Wir handeln in seinem Sinne, wenn wir wie bisher unser unbesiegliches Schild aufrecht dem Morgenrot der neuen Zeit entgegentragen.

Dankbarkeit und Liebe haben ihm einen Denkstein gesetzt. Sarker, uraltdäner Granit trägt seinen Namen für ewige Zeiten. Wie er und sein ganzes Leben war, schlicht und würdig, ist sein Grabstein. Unser Freund war der Ratgeber der Bedrängten, der erfahrene Politiker und kluge Gewerkschaftler, der Führer der Arbeiter-Nachfahrenervereine. Sein zu rasch abgebrochenes Leben könnte er mit der unsichtbaren Verwaltung des Kreises Wanzleben als Landrat. Etwas mit ihm nach, dann können uns keine Umwetter hindern und zaghaft machen. Alle wollen wir jetzt, wie er war, dann gelinst das Werk.

Bei der Uebergrabe des Steines an die Familie senkten sich familiäre Fahnen und Banner und entboten dem toten Führer noch einmal einen letzten Gruß.

Graß-Otterleben. Wichtige Aufgaben hatten der Partei in der Kommunalpolitik. Die Staatsberatungen in der letzten Gemeindevortretung bewiesen es zur Genüge. Es wird sich deshalb die nächste Parteiverammlung am Sonntag 8 Uhr in den Gansa-Sälen ausschließlich nur mit dieser Frage beschäftigen. Oberbürgermeister Genosse Beim (Magdeburg) wird in seinem Referat aus seiner reichen Praxis die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Kommune kennzeichnen. Die Gemeindevortreter und Kreisabgeordneten werden einen Tätigkeitsbericht geben. Da die Gemeindevortreterwahlen immer näher rücken, ist diese Versammlung von äußerster Wichtigkeit für jeden Parteigenossen. Es wird daher mit einer großen Besucherzahl gerechnet, weshalb die Versammlung in den Gansa-Sälen stattfinden soll.

Klein-Otterleben. Die Versammlung des Ziegenzuchtvereins war gut besucht. Infolge der Knappheit und wirtschaftlichen Not schaffte sich jeder, der es möglich machen kann und Stellung dazu hat, eine Ziege an, um wenigstens für die Kinder Milch zu haben. Sochs neue Mitglieder wurden wieder aufgenommen. In den 3 Jahren seines Bestehens hat der Verein sehr erfolgreich für das Volkswohl gewirkt und hat sich gut entwickelt. Der guten Milderzeugung gehört auch gutes Zuchtmaterial. Zucht Ziegen sind schon angelegt; in nächster Zeit findet wieder eine

Rörung statt. Von der Landwirtschaftskammer ist dem Verein ein Zuchtbuch kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Es wurde beschlossen, alle drei Zuchtbücher des Vereins zu veröffentlichen. Da die Gemeinden gesetzlich zur Buchhaltung verpflichtet sind, soll an die Gemeindeverwaltung der Antrag gestellt werden, dem Verein den nötigen Vorkauf zur Erhaltung der Zuchtbücher zur Verfügung zu stellen. Die guten Lämmer von angeforderten Ziegen sollen nicht geschachtet und möglichst auch vorläufig nur unter Vereinsmitgliedern ausgetauscht werden, damit das Zuchtmaterial immer mehr verbessert wird. Auch in diesem Jahre wird wieder Stroh und Futter gemeinsam beschafft werden. Dazu ist aber nötig, daß in die vorhandene Futtermittelkammer möglichst viel eingezahlt wird, damit großzügig und damit billig eingekauft werden kann. Der Vorsitzende gab praktische Winke zur Behandlung der Ziegen im allgemeinen und beim Lammern. Eine rege Aussprache entspann sich über diese praktischen Fragen, die sehr belehrend wirkte. Beschlossen wurde, am 25. August ein Vergnügen zu veranstalten, um den Mitgliedern nach des Tages Mühsal auch mal einige frohe Stunden zu bereiten.

Kreis Kalbe.

Kalbe. Die Parteiversammlung, in welcher Genosse Höring einen Vortrag halten wird, findet am Montagabend bei Heintze statt. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hat im ersten Jahr ihres Bestehens schon segensreich gewirkt. Die Kolonie ist gegründet worden zu dem Zweck, in Bedarfsfällen den Unbemittelten Hilfe angedeihen zu lassen. Von der Arbeitererschaft wird diese Einrichtung in weitestgehendem Maße finanziell unterstützt. Wenn bis vor kurzer Zeit die Krankentransporte mittels der Tragbahre ausgeführt werden mußten, so ist es der Kolonie durch freiwillige Spenden möglich geworden, einen Transportwagen zu beschaffen, welcher eine große Bequemlichkeit für die Kranken bedeutet. An der Arbeitererschaft liegt es nun, von dieser Einrichtung bei Bedarf Gebrauch zu machen. Am 1. April bis 31. Dezember 1922 wurde die Kolonie zu 28 Hilfeleistungen herangezogen, und zwar handelte es sich um 3 schwere Querschnitten, 14 Hautverletzungen, 1 Verrenkung, 1 Schenkelverrenkung, 3 schwere Ohnmachten und zwei Fälle von Epilepsie. 24 Wachen und sechs Krankentransporte wurden ausgeführt, davon ein Transport nach außerhalb.

Stadtkreis. Die Stadtverordneten-Sitzung hatte wieder eine reichhaltige Arbeit zu erledigen. Stadtk. Hochfragte an, weshalb die Anträge der Kurzarbeiter auf Erwerbslosenunterstützung noch nicht beantwortet wären. Der Magistrat war nur durch den Baurat Seipel vertreten; dieser sagte Prüfung der Angelegenheit zu. Ueber die Zustände im Armenhaus berichtete Stadtk. Joseph. Baurat Seipel sagte sofort Mithilfe zu. Eine andere Anfrage beschäftigte sich mit dem Defizit des Wirtschaftsamts in Höhe von 4 Millionen Mark. In Vertretung des Genossen Stolze wurde eine Auffklärung dahin gegeben, daß 2 1/2 Millionen Mark davon schon gedeckt sein, wegen des Restes schweben noch die Verhandlungen. Stadtk. Wetter kam auf die Ueberschüsse der Gasanstalt mit 50 Prozent Dividende zu sprechen. Hat die Stadt keinen Einfluß darauf, den Gaspreis herabzusetzen und für Verbesserung des Gases zu sorgen? An Stelle des verstorbenen Stadtrats Lehmann wurde Stadtk. Wetter (Zentrum) vom Baurat Seipel als Mitglied des Magistrats in sein Amt eingeführt. Als Stadtverordneter wurde an seine Stelle Kaufmann Scheide vom Vorsteher Möller eingeführt. Zur Wahl eines zweiten Bürgermeisters wurde eine Aufstellungskommission gewählt. Dabei zeigte es sich, daß Bürgerliche und Kommunisten sich einig sind, wenn es gegen die Sozialdemokratie geht. Die Stadtk. Gruppe (bürgerlich) und Joseph (Kommunist) wetteten gegen die angelegliche Futtertippenschwärze der Sozialdemokratie. Stadtk. König (Soz.) wandte sich sehr gegen diese Unform. Die Stelle ist unbedingt notwendig. Stadtk. Weickhoff (Soz.) wies auf die Ueberarbeit der unbesoldeten Stadträte hin. In die Kommission wurden gewählt: Stadtk. Vorst. Möller, Heintze, Grapp und Frau Stud. von den Bürgerlichen Grube und Verneht. Der Etat des Schlachthauses schließt mit 43 520 000 Mark ab. Ohne Aussprache wurden die Sätze von 300 Mark Aufnahme- und 1000 Mark Prüfungsgebühr für die höhere Mädchenschule angenommen. Ebenso wurde die Erhöhung des Marktstandgebühres auf 80 Mark und 10 Mark Waivergeb genehmigt. Ein Zuschuß von 360 000 Mark für Unterstützung der Sozialrentner wurde einstimmig bewilligt. Die Aufnahme eines Darlehens zur Förderung des Wohnungsbaues führte zu einer lebhaften Aussprache. Der Magistrat hatte ein Darlehen von 10 Millionen Mark zu 2 Prozent in Aussicht gestellt. In zutreffenden Worten schilderte Stadtk. Grapp (Soz.) die Wohnungsnot und das Elend des Proletariats, was sich in der erhöhten Sterblichkeitsziffer und in der Tuberkuloseleide ausbrägt, und stellte den Antrag, eine Anleihe von 200 Millionen Mark aufzunehmen. Stadtk. König (Soz.) wies darauf hin, daß die Bauten für die Stadt reale Werte darstellen. Die sozialdemokratische Fraktion trete aber auch für eine verstärkte Beschleunigung der Wohnungen ein. Dann wurde ein Antrag auf ein Prämienystem für freiwillige Räumung von Wohnungen angenommen. Die Erhöhung der Entschädigung für die beiden Schulärzte wurde bewilligt. Einstimmig wurden für die Notstandsarbeiten 5 Millionen Mark bewilligt. Die Gemeindegastproletarischer Freidenker ladet alle aus der Kirche Ausschiedenen zu heute (Sonntag) abend 8 Uhr im "Fährtenhof" (Varieté) zu einer Aussprache ein. Lehrer Hartmann (Heddingen) wird über die Ziele der Freidenker sprechen. Pflicht aller Parteigenossen ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Reformkommissionsmitglieder treffen sich zu einer Besprechung heute (Sonntag) nachmittags 6 Uhr beim Genossen Schumann, Samsterstraße.

Stadtkreis Uckerleben.

Uckerleben. Die Stadtverordnetenversammlung vom 11. Mai war nur von kurzer Dauer. Bei der Wahl eines Ausschusses zur Klärung von Streitigkeiten bei Grundstücksverkäufen wurden vier Parteigenossen bei insgesamt sechs Mitgliedern mitgewählt. Auch als Armenbegirtsvorsteher und Armenpfleger wird eine Reihe Parteigenossen und -genossinnen berufen. Die Neuwahlen des Schulausschusses für die höheren Schulen werden von der Tagesordnung abgesetzt, weil das neue Ortsgesetz noch nicht der Stadtverordnetenversammlung vorgelegen hat. Zum Ortsgesetz zu § 9a des Kommunalabgabengesetzes begründet Arbeitersekretär Genosse Seidel die durch einen Unterausschuß vorgekommenen Änderungen. Das Ortsgesetz wird einstimmig angenommen. In die Kreishebammenstelle werden die Genossin Reinecke und Frau von der Gende gewählt. Die Straßenverbreiterung Mollteplatz-Herrenbreite wird beschlossen, selbst wenn die berechneten Kosten von etwa 6 1/2 Millionen Mark entstehen sollten. Bei der beantragten Ueberlassung einer Baustelle an der Goethestraße an die Eisenbahnverwaltung wird auf Antrag des Genossen Oesterreich beschlossen, das nur in der Erwartung des Eintreffens eines anderen Grundstückes zu tun, welches nur von geringerem Werte für die Eisenbahn ist. Eine Aussprache entwickelte sich auch bei der beabsichtigten Einschränkung der amtlichen Bekanntmachungen. Insbesondere werden sich mehrere Redner, auch der sozialdemokratischen Fraktion, gegen die beabsichtigte Unterlassung der Veröffentlichung der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung. Auf Antrag des Genossen Appel bleibt es in diesem Punkte bei der bisherigen Einrichtung. Der Einverständnis der sonstigen Veröffentlichungen wird zugestimmt. Im Johannis-Hospital (Armenhaus) herrscht große Raumknappheit. Es sollen durch einige Umbauten, Einziehung von Wänden usw. mehr Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden. Die erforderlichen Kosten werden bewilligt. Der Besuch der Volkshöhe ist immer geringer geworden. Gegenwärtig wird sie von nur etwa 40 Personen besucht. Ihr Apparat verlohnt sich also nicht. In den letzten vier Monaten sind etwa 500 000 Mark ausgegeben worden.

Man beschließt, den Betrieb Ende nächster Woche einzustellen. Angenommen wird ein bürgerlicher Antrag, Abwehrmaßnahmen gegen die viel zu hohen Beschlohtagen für Schornsteinfeger, die der Regierungspräsident vorzuschlagen, zu ergreifen. Zustimmung findet auch eine Anregung, die Straßenordnung zu ändern, die eine zu häufige Reinigung der Straßenrinnen usw. vorsieht. Eine Reihe sonstiger Magistratsvorlagen, die wir schon bekanntgaben, wird unverändert angenommen.

Kleine Chronik.

Einbruch in ein Museum. Ein Raub von kostbaren Kunstgegenständen ist im südlichen Museum in der Drankenburgstraße in Berlin entdeckt worden. Ausgeführt ist er anscheinend in der Zeit vom 6. bis 10. Mai. Im dritten Stock eines Quergebäude neben der Synagoge ist eine Sammlung von unschätzbarem Wert untergebracht. Das Museum ist für den allgemeinen Besuch nur Sonntags von 10 bis 1 Uhr geöffnet. Die Einbrecher konnten offenbar am letzten Sonntag die Gelegenheit genau ausgenutzt und in Vorbereitung ihres Planes unauffällig ein Oberlichtfenster entriegelt. Sie sind dann nachts vom Dach aus vorgegangen, konnten nun das Oberlichtfenster leicht öffnen, ohne die Scheibe zu beschädigen, und haben sich so Zugang zu den Schätzen verschafft. Goldene und silberne Geräte für den Gottesdienst, Verlobungsringe, Münzen, Medaillen, Kumpen von außerordentlich hohem Kunst- und Wertwert sind den Einbrechern in die Hände gefallen. Der Einbruch wäre vor dem nächsten Besuchstag, dem morgigen Sonntag, nicht entdeckt worden, wenn nicht zufällig am Donnerstag einige Herren aus Agrar erschienen wären, die den Wunsch hatten, das Museum zu besichtigen. Als man ihnen die Schätze zeigen wollte, waren sie zum größten Teile verschwunden.

Der Silberdiebstahl in Sonderhausen. Vor der Strafkammer hat der im Oktober 1922 im Sonderhäuser Schloss verübte Silberdiebstahl seine Aburteilung gefunden. Angeklagt waren Hofsekretär Lohf, Goldschmied Wiegler, Kautabafabrikant Gotthard Konrad, Kaufmann Kaufmann Otto Wiegler, Magistratschreiber Ludwig Wiegler, Uhrmacherlehrling Willi Wiegler, Frau Auguste Lohf, Verkäuferin Emma Mübejamen, Kaufmann Heinrich Trapp aus Berlin, Edelmetallaufkäufer Oskar Schumann aus Berlin. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Hofsekretär Lohf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Friedrich Wiegler 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und Konrad 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten niedrigere Gefängnisstrafen. Der Angeklagte Schumann (Berlin) und Fräulein Mübejamen wurden freigesprochen.

Im Straßkanal ertrunken. In Köln waren zwei Arbeiter mit der Reinigung des verchlammten Hauptkanals beschäftigt. Zwei am Eintrittspunkt des Kanals Wache haltende Arbeiter boten sie beim Eintreten eines starken Gewitterregens wiederholt, den Kanal zu verlassen. Sie erhielten auch Antwort. Das Wasser muß aber dann so rasch und in solchen Massen in den Kanal eingeströmt sein, daß den Arbeitern der Weg zum Ausgang abgeschnitten wurde. Sie kamen ums Leben. Ihre Leichen wurden noch nicht gefunden.

Bereins-Kalender.

Betriebsräte der Gruppe 10 für Lederindustrie. Sonnabend den 12. Mai, abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung und Neuwahl des gesamten Vorstandes im Hotel Neustädter Bahnhof, Gröberstraße. 1106 Angestellte der chemischen Industrie (MFA). Versammlung Sonntag vormittags 10 Uhr, "Roter Berggarten". 1108 Rollenbesitzer von Magdeburg. Montag den 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Karl Ulrich, Antebitz, 6. ptr., Ecke Kaiserstr. 1109

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse. (Amliche Notierungen vom 10. Mai.)

Table with 4 columns: Produkte, 50 Kilogramm Markt, Produkte, 50 Kilogramm Markt. Lists various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc. with their respective market prices.

Wassersände.

Table with 4 columns: Ortsbe., Fall Buchs, Ortsbe., Fall Buchs. Lists water levels for various locations like Brandenburg, Oberpegel, etc.

Wettervorhersage.

Sonntag den 13. Mai: Wechselnde Bewölkung, kühl, vereinzelte Regenschauer

Advertisement for DAVID SOHNE AKTIENGESELLSCHAFT HALLÉ A/S. MIGNON KAKAO SCHOKOLADE. Includes an image of a MIGNON KAKAO box and the company logo.

# Die Kraft

## Der Mann.

In einem nebligen, gelblichen Abend gehen Maria und Yvonne den Strand entlang, beide in Schwarz und trauervoll gebeugt, wie zwei Witwen. Kalter Reif mischt sich in den Regen, der so traurig herabrieselt, als wolle er niemals aufhören, als wären es ewige Tränen. Wie die beiden Frauen unter den Windböhen mit flatternden Kleidern von Fels zu Felsen eilen, scheinen sie Schiffbrüchige des Lebens und gleichen einander: sie sind Freundinnen.

Maria, die ältere und kleinere, hat eben ihr Kind begraben müssen. Seinen Vater hat sie schon früher verloren. Das Kind ist zwei Tage tot; der Vater hat sie schon lange verlassen. Sie hat nichts mehr auf der Welt, als zwei schreckliche Erinnerungen. Der Regen schlägt ihr ins Gesicht, das weiß wie das einer Verdammten ist, kaum noch erblickt von den rotgeweihten Augen. Sie zieht ihre Freundin mit sich, aber wohin ihr Weg führt, weiß sie nicht; von Zeit zu Zeit schüttelt sie den Kopf wie eine Irrsinnige, als wolle sie das Gewesene verjagen.

Yvonne ist ein ganz junges Mädchen. Seufzend blickt sie Maria von der Seite an. Sie ist im tiefsten erschüttert von dem Leid, das sie vor sich sieht, und sie schließt wie die Freundin, wenn sie an das denkt, was beide quält.

Einmal, als sie Arm in Arm dahingehen, möchte Yvonne zu Maria irbrechen. Aber wozu? Welche Worte würden ans Ohr der Unglücklichen dringen, welche könnten den Verführer ins Herz treffen, der sie nach vier Wochen von Järrlichkeit und Glück so wild, so zornig von sich gestossen hat, daß das kleine Kind sicherlich an dem Schmerz der Mutter gestorben ist?

Der Stenbe, der Niederträchtige, der Abscheuliche! Yvonne mag wenig vom Leben, da sie in ihrer Hütte ohne Aufhören für sich und ihre Familie den Lebensunterhalt verdienen muß; dennoch hat sie Stunde um Stunde das kurze und doch unendlich lange Martyrium ihrer Freundin mit angesehen und sie ballt ihre schwachen Hände, wenn sie an das Ungeheuer denkt, das mit dem Glück und der Freude der Frauen spielt und sie dann lächelnd jenen läßt. Heute morgen hat sie ihn erst dabei ertappt, wie er sich mit einem selbstzufriedenen Lächeln, das seine Zähne zeigte, über eine neue Eroberung geneigt hat: die jüngste Marton von der Mühle, die schon so weit war, daß sie an seiner Seite bestie, wie ein verarmter König. Er hat Maria genommen, damit aus ihr würde, was aus den andern geworden ist: aus Helene, Annette, Louison und allen jenen, die sich von seinem schwarzen Haar, seinem breiten Gesicht, seinen leuchtenden Augen haben betören lassen.

Zeit lang, ja, wenn Yvonne im Zimmer über ihre Arbeit beugt und nur halb hinguckt, hört sie von dem Verbrechen erzählen, was dieser Mann an sich verbreitet. Sie hat den Namen der Frauen, der verheirateten und der jungen Mädchen mit angesehen, die er an sich gerissen hat, denen er einen Tag lang die Herrschaft über sein Herz gab, um sie dann mit Füßen zu treten, der Reue, der Verzweiflung und der Schande zu überlassen. Was ist aus allen diesen armen Verblendeten geworden? Eine ist am Krankenbette gestorben, eine hat sich ins Meer gestürzt, die dritte hat sich auch in ein Meer gestürzt, aber in das von Maria. Die muß an ihm gestorben sein, lächelnd verweilt und gebeugt durch die Gassen. Dann hat es Maria getroffen, deren dunkler Mantel nun im Winde flattert, als sei er das Segel eines verirrten Schiffes. Mit ihr war er noch jünger fertig als mit den andern. Der Mann und Entsetzten hat Yvonne diesem Werke der Verführung und Zerstörung zugehört; kaum hatte sie die Arme gestreift, um ihre Freundin endlich zu verlassen, so mußte sie sie schon wieder ansprechen, um die Gestirne, Glende aufzuführen. Nun hat das wilde Tier wieder eine neue Beute: schon sammelt Maria umher dem Knecht, an dem Helene, Annette und Louison zugrunde gegangen sind. Und Maria...

Man kann nicht den ganzen Tag braunen umherirren, auch wenn man noch so sehr in Verzweiflung ist; einmal muß man wieder nach Hause. Sie kehrten ins Dorf zurück und in Marias so entsetzlich leeres Haus. Es hing schon an dunkel zu werden, bald würde die Nacht hier eintreten, wie in ihr eigenes Reich.

Maria setzte sich auf einen Stuhl und räufte sich nicht. Ein einziger Schauer überließ Yvonne beim Anblick dieser trostlosen, vollkommenen, unüberwindlichen Einsamkeit. Vom Grund ihres Leides her wollte sie einen jähzornigen Haß gegen den Dieb und den Räuber aufbringen, der Verachtung um sich warf. Es war unmöglich, daß er nach all diesem weiter behaglich dahinschlief, und während sie die Hand an die Stirn legte, um die Augen zu wischen, sah sie wieder das Bild des Mannes mit dem jähzornigen Lächeln, der sich so ruhig über die Gänge stellte.

Sie erhob sich, um den Mann zur Straße zu bringen, das wilde Tier. Der Regen hatte aufgehört, aber der Himmel blieb dunkel und jähzornig; er wogelte sich in den Gassen der jähzornigen Straße.

Sie blühte noch rot und kalt. Sie war ganz, ein wenig leuchtend und sich schüttelnd und heunützig. Sie war physisch und etwas gebückt von der Arbeit, mit der sie die Armen ernährte. Auf ihren schmalen Schultern lasteten schon schwere mühselige Pflichten.

Mit einem Mal erblühte sie ihn. Er kam aus dem Nichts, während, eine Hand gegen den Himmel. Seine Schritte waren laut und langsam, seine Hände rot und kalt. Er sah gelächelt aus, unglücklich, gefährlich, unheimlich. Er empfand sich und Yvonne, als sie ihn ansah.

Er erblühte sie, über sie und über sie. Denn wurde er nicht, was sie ihm eben das war, und das braune Lächeln spielte wieder um seinen Mund.

Der Mann sprach und blickte herüber und gemeinere Schritte auf dem Weg des Mannes blickten auf der Unglücklichen, die in ihrer unglücklichen Verachtung mit ausgebreiteten Armen ins Verderben gestürzt waren. Mit einem Male bekam sie den Mann und seine Hand an ihrem Hals und seine Hand ins Gesicht, während ihre Hände sich schüttelnd, um die Augen zu wischen, sah sie wieder das Bild des Mannes mit dem jähzornigen Lächeln, der sich so ruhig über die Gänge stellte.

Er sprach ein Wort, das sie nicht mehr hören konnte. Sie schüttelte den Kopf wie eine Irrsinnige, als wolle sie das Gewesene verjagen.

Yvonne war in Tränen, unglücklich geworden und konnte nicht mehr helfen. Und was war aus Maria?

Er ging die letzten Schritte. Sie mag Maria nicht mehr.

„Was ist das jetzt an der Stelle?“ tief hat junge Mädchen und ihr ganzes Gesicht schaute an.

Sie große, breite Schritte schritt er. Sie mag jetzt keine mehr. Sie wurde die Lieb haben, die mag nicht.

Er schüttelte sich, den Kopf, und ein mühsamer Schritt kam in seinen Augen auf. „Dich, wenn Du willst.“

Er schüttelte sich noch mehr. Seine Schritte wurden noch langsamer, sein Kopf noch tiefer über die Gänge.

Sie ging einen Tag ins Bett und schlief sich ein auf die Bank. Sie hatte die Augen weit aufgeschlagen und konnte nicht mehr.

Maria unbeweglich vor Schmerz und einsam trauernd um ihr totes Kind.

Aber noch näher als dies alles erblickte sie das Lächeln des Mannes vor sich, der Marton nicht mehr mochte, der niemanden mehr mochte in diesem Augenblick: dieses Lächeln näherte sich, breitete sich aus und umgab sie wie etwas Unentrinnbares. Sie sah seine Augen leuchten, aufblitzen und sie berengen.

Sie wollte rufen, schreien, sich wehren, aber sie konnte nur schweigend erzittern vom Kopfe bis zu den Füßen.

Am Himmel hatte sich das Gewitter verzogen, die untergehende Sonne überleuchtete die Wolken. Dem Mädchen bewirkten sich die Gedanken, sie mußte nicht mehr, was sie dachte, was sie sprach, und der Purpur des Abends ließ sie wunderbar erröten.

(Novelle von Henri Barbusse, aus der Sammlung „Erste Novellen“, Verlag Tal u. Ko., Leipzig.)

## Bücherschau.

Einzelne hier anzeigter Bücher sind durch die Buchhandlung Volkshilfe zu beziehen. Die bei den Büchern angegebenen Preise sind in vielen Fällen überholt.

Ein neues Unternehmen des Reclam-Verlags in Leipzig „Reclams Rechenbändchen“ stellen eine Auswahl für Jugend und Volk aus der weltbekannten „Universal-Bibliothek“ dar, in einer besonders, sehr ansprechenden Ausstattung. Die jugendliche Kraft des Bildes ist auch hier ausgenutzt, aber jede dieser Titelzeichnungen ist ein kleines Kunstwerk. Bei der Auswahl geht der Verlag von dem Grundsatz aus, beste aber immer noch gemeinverständliche Literatur der verschiedensten Geschmacksrichtungen zu bieten, die zu einem großen Teil auch der Jugend zugänglich ist, jedoch wenig eigentliche Kinderliteratur aufzunehmen. Bei einem Grundpreis von nur 10 Pf. für jedes Heft bieten „Reclams Rechenbändchen“ die handlichsten Ausgaben für die Schullektüre. Heft 1: Theodor Storm, Unter dem Tannenbaum. Eine Weihnachtsgeschichte. Heft 2: Theodor Storm, Hulmanns Haus. Eine Spitzgeschichte. Heft 3: Dostojewski, Helle Nächte. Erzählung. Heft 4: Gottfr. Keller, Das Tanzleandchen und vier andre Märchen. Mit Bildern von Ludwig Richter. Heft 5: Brüder Grimm, Aschenputtel, Rotkäppchen und andre Märchen. Heft 6: Ed. Mörike: Die Historie von der schönen Lau. Märchen-erzählung. 9. S. Willinger. Die erste Schuld. Eine Schwärzab-erzählung. Heft 10: W. Björnson, Waden. Eine Pferdegeschichte. (16 Seiten.) Heft 11: A. Grollier, Der schreckliche Brief. Eine lustige Detektivgeschichte. Heft 12: Spiele für jung und alt. 32 Seiten. Mit Titelzeichnungen von S. Vohn und G. Koch. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. — Produktionssteigerung durch organisierten Umbau. Mit Beiträgen von Dr. Rosenfeld, Fritz Springer, Dr. Kraus und Dr. Quard (finanzpolitische Zeitschriften, Heft 3). Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Nach Franz Mittelbach), Stuttgart. Grundpreis 1,20 Mark. Inhalt des Heftes: Produktionssteigerung und Steuerreform? Finanzreform und Produktionssteigerung. Unternehmertum und Produktionssteigerung. Produktionssteigerung und Sozialpolitik. Das Schicksal der Schweizer Vermögensgabe. — Mikroamie für alle. Von Robert Gentling. Sechs in sich abgegrenzte Abteilungen von je etwa fünf Druckbogen (30 Seiten) Text, mit zahlreichen Bildern und Kunstausstattungen. Abteilung 1: Sternhimmel und Menschheit. Preis geheftet Mitte April 1923 5,000 Mark. Französische Verlags- handlung, Stuttgart. Die Anleitung zu einfachen Himmels- beobachtungen“ ist für jeden Denkenden ohne weiteres verständ- lich. An die Tropen anknüpfend, die jeden Laien in astronomi- schen Dingen zuerst beschäftigen, führt das Werk mitten in eigenes Leben und Erleben hinein. Die darstellerische Kunst, die dauernde Mitarbeit hervorragender Fachlehrer bürgen dafür, daß das Werk nach Inhalt und Form allen Anforderungen gerecht wird.

## Von Land und Renten.

Ein Wälderdrama in den bethürten Bergen. Das Wäldern liegt dem Oberbarn im Blut, und so ist denn das Wäldern, das kein mair dem Volke heimlich war, nach dem Kriege besonders heimlich geworden. Es mußte in den bethürten Bergen grüne Landespolitik und Reichswehr aufgeführt werden, um der gefährlichen Massenwälderei ein Ende zu bereiten. In diesem in- teressanten Kampfe zwischen den Wäldern der Ordnung und den Wäldern des Gesetzes hat sich so manches furchtbare und spannende Drama abge-er, merkwürdiger, als sie die Romantik der vielen Wälderei-Romane je erfanden. Eine solche Tragödie, die lebhaft an die entsetzliche Szene in Otto Ludwigs „Grü- wälderei“ gemahnt, erzählt R. Reiter in einem Aufsatz „Polizei- jagden des St. Hubertus“. Zwei Wälderei, der Schwäbischer Lechner und der Fagelbäuer Buchwälderei, waren bei Grafen mit dem Förster Hohenadel und einigen Reichswehrsoldaten zusammen- getroffen. Dabei wurde ein Soldat von Lechner in den Fuß ge- schossen. Die Wälderei flüchteten, aber ein seltsames Schicksal ereilte sie. Sie liefen auf der Flucht auf zwei verarmte Ge- wälderei, die sie für Förster hielten. Lechner sah sich den Weg freimachen, und trat den einen der aber kein Förster war, sondern ein Wälderei, der Zimmermeister Kulling, der mit seinem Schwäbischen auf Gemien ging. Die Verletzung war nicht lebens- gefährlich und der Lechner holte im Tale Hilfe. Als er aber mit den Wälderei zurückkehrte, hatte man plötzlich einen Schuß- Anschlag der die Wälderei für Försterbeamte gehalten, hatte sich eine Kugel in die Brust geschossen und starb auf dem Transport nach Garmisch. Derselben Abend wurde man Lechner tot an der Straße nach Garmisch. Da man glaubte, Kulling und Lechner seien von dem Förster Hohenadel erschossen worden, bemächtigte sich der Wälderei eine furchtbare Wut und sie wollten Hohenadel mit seiner Familie umbringen; es gelang ihnen aber noch auf eine telegraphische Warnung hin, in der Nacht mit Wut und Kind- nach Land zu fliehen. Im nächsten Tage wurde festgestellt, daß Lechner der Ermordung schuldig war und ertrug war. Man wurde sich die Wut gegen Buchwälderei, weil er seinen Kameraden nicht im Stich gelassen habe. Der nahm sich den Vorwurf so zu Herzen, daß er sich eine Kugel in die Brust jagte. Zu gleicher Zeit wurde ein vierter Wälderei durch einen „Grünen“ im Feuer-Tod erschossen, es war der Reichswehrsoldat aus Gar- misch. Diese Tragödie brachten die Wälderei hoch zur Reue und sie mit einem Schlag erlosch die Wälderei.

## Humor und Satire.

Geschichte. Die kleine Anna ist bei ihrer Tante und lebt in im Namen ihrer Mutter zum Kaufmännischen ein. „Anna“ mag sie als sehr hübsch bekannte Tante, hat seine Mutter besessen gelang, daß ich kommen sollte.“ — „Geh“, sagt Anna, „der Vater hat gesagt, ich soll Dir um Gottes willen nicht zureden.“

Ein Post-Seife stellt ihrer Freundin Marie ihren Bräutigam vor, der in Kaufmännischen erschienen ist. Seife schüttelt Marie, nachdem sie den jungen Mann betrachtet hat, die zur: „Aber weißt Du, Maria, ich habe keine Tante hat er!“ — „Das kann ja sein“, sagt Seife, „aber bis zum Standesamt kommt er schon.“

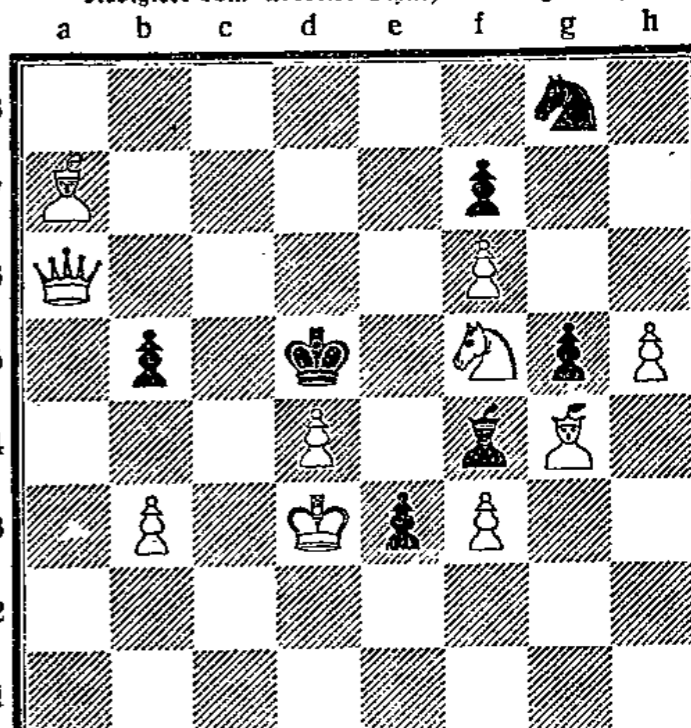
Er kann schon! Dieser Herr willend zu einem Adler, der ihn umgefahren hat: „Können Sie nicht klingen, Sie?“ — „Radfahrer: „Doch, klingen kann ich schon, aber nicht fahren.“

Die Hauptfrage. „Was soll denn Ihr Sohn einmal werden?“ — „Kianist.“ — „So — bekommt er denn auch schon Unterricht?“ — „Nein, wir lassen ihm erst vorläufig nur die Saare lang in a ch se n.“

## Schach.

### Schachaufgabe Nr. 10.

(A. Müller, Karlsruhe i. B.) (Deutsche Arbeiter-Schach-Zeitung) Redigiert vom Arbeiter-Schachklub Magdeburg.



Mat in 2 Zügen.

Lösung in der nächsten Nummer.

### Lösung der Aufgabe Nr. 9.

- |            |             |                |
|------------|-------------|----------------|
| 1. S44-h3  | Ke4x d5     | 1. ... S44x e1 |
| 2. De1xe2  | beliebig    | 2. T45-f5      |
| 3. Sh3-f4+ | oder De2-e4 | oder e6+       |
|            |             | 3. Sh3-f2      |
|            |             | oder g5+       |
- 
- |               |             |
|---------------|-------------|
| 1. ... S13-g1 | beliebig    |
| 2. T45-f5     | beliebig    |
| 3. De2+       | oder Sh3-f2 |
|               | oder g5+    |
|               | oder f8+    |

## Rätselle.

Nachdruck verboten.

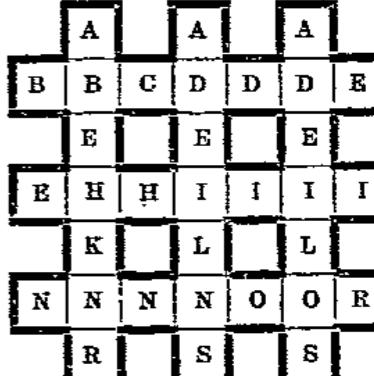
### Rästel.

Ich bin an jedem Stüchchen Band, Am fernem Meer, im Blütenland, Doch steht du nur ein „m“ hinein, Wird ich des Wanders Schrecken sein.

### Wortkramers Rästel.

Den Wörtern: Erz, Galbe, Kain, Saum, Ritter, Schwabe, Lachs, Licht, Elend, Silbe und Peer ist je ein Buchstabe an- oder einzufügen. Sind es die richtigen, so nennen die hinzugenommenen Buchstaben einen besonderen Tag im Jahre.

### Gitterrästel.



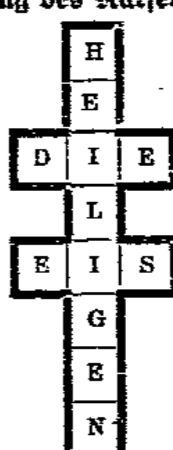
Die Buchstaben in obestehender Figur sind so anzuordnen, daß die möglichen Reihen einen Berg in Deutschland, eine Gestalt aus Schillers Wallenstein und eine Dichtung des 9. Jahrhunderts nennen, während die fertigen Reihen eine Stadt in Deutschland, einen Fisch und einen Teil in den Alpen erkennen lassen.

### Rästel.

Vor mir geht mancher Schiffe hin und her, Und hat vielleicht nur seine Frau im Sinn. Sei rasch ein „f“ — und seine Frau steht drin, Still stehend: O, wie ist die Arbeit schwer.

### Auflösungen aus der letzten Nummer.

Lösung des Rästels: Rat, Railand, Rain, Raib, Raiz.



Lösung des Buchstabenrästels:

Die Eishelligen.

Lösung des Ausschaltkästels:

K L E B M A R K E  
K U C K M A R K  
R A C H E N

Lösung der Zusammenfassungsaufgabe: Gebes Dach hat sein Ach.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Beim Kraftfahren Geld sparen!**

Größte Haltbarkeit, Elastizität u. Betriebsstoff-Ersparnis machen

**Continental Cord**

zum wirklich billigen Reifen.

Reserviert für  
**Herbi G. m. b. H.**  
Zigaretten — Tabake

Breiteweg 232 **Hans Naumann** Breiteweg 232  
**Ankauf von Gold-, Silber-, Platin-Bruch**

Fernspr. 3633. **Otto Anger jun.** Fernspr. 3633.  
**Rohprodukte und Abbrüche jeder Art**  
— en détail — Ecke Kleine Steinernetischstraße und Wallstraße — en gros —

**Macafene**

Der Ersatz für Bohnenkaffee

**Joh. Gottl. Hauswald**  
Gegr. 1788 Magdeburg Gegr. 17

Fernruf **Felleinkauf** Fernruf  
5652 5652

Wir sind ständige Käufer und zahlen die  
höchsten Preise für rohe

**Felle**

aller Art (Spez. Hamsterfelle) sowie für  
Roß- u. Kuhhaare u. Schweineborst.

**H. Landau & Co.**

Stiftstraße 3 Eingang Ecke Barasch

**Nußbaum & Rothschild**  
Alte Ulrichstr. 16  
Ausführung sämtlicher  
bankmäßig. Geschäfte

**Wäsche-Imhoff**  
Himmelreichstr. 21

Eleg. Herren-Wäsche Beste Dauerwäsche

Bist du krank, geh zu Cassels Institut  
Behandlung aller Krankheiten

**Cassel Nachfl., homöopath. Praxis**  
Breiteweg 209/10

neben der Hauptpost neben der Hauptpost  
— Galvanische Behandlung —

**Kaufhaus Wittkowski**  
Hamburger Engrosiager

**Schafwolle**

Wollgestricktes kauft und  
tauscht gegen prima Garn, Jumper, Strick- und  
Häkel-Jacken, Westen usw.  
— Engros- und Detailverkauf —  
**H. Mürtens** Otto-v.-Guericke-Str. 103  
(Kaiserstr.) Fernspr. 2978

**Rudolf Boye**

Turmschanzenstraße 1a  
**Sirup- u. Kunsthonigfabrik**

Verlangt die führenden Marken  
Rotkäppchen und Grün-Rot

**J. Bormann**, Große Müntz-  
straße Nr. 2  
Lederwaren — Reise-Koffer u. -Taschen

**Schwenke & Co.**, G. m. b. H.  
Kaiserstraße 53 Fernsprecher 4055  
Landesprodukten-Großhandlung

**Säcke**

aller Art — auch aus Papier — und auch aus-  
rangierte kauft zu höchsten Tagespreisen

**St. Rogosinski**

Otto-von-Guericke-Str. 96, Ecke Ulrichstr.

**M. Wick**  
Hausschuh- u. Pantoffelfabrik  
Schützenstraße Nr. 14  
Alterthum, Breiteweg Nr. 189/190  
Unterzeuge :: Strumpfwaren

**Manerke Sporthaus**  
Marx Jakobstr. 35  
Spezialgeschäft f. d. gesamten Sportbedarf

**Paul Schumann & Sohn**  
Pianohaus  
Breiteweg 180, I. u. II. Etage

**Commerz- und Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 27/28  
und 11 Depositenkassen

Reserviert für  
**Schuhhaus Stolle**  
Verkaufsstelle der  
Burger Schuhwarenfabrik Stolle & Cie.  
Geschäfte in Magdeburg:  
Breiteweg 87, Tel. 4689 — Jakobstr. 46, Tel. 4689  
Buckau: Schönebecker Str. 29/30, Tel. 3154

**Böhme & Co., Komm.-Ges.**  
Chemigr. Anstalt.

**Gummiwarenhaus R. Drechsler**  
Breiteweg 222  
Fahrraddecken, Luftschläuche  
Gummi-Sohlen und -Absätze.

Reserviert für  
**Magroma-Werke, A.-G.**

**Lastkraftwagen vermietet**  
Kraftverkehrs-ges. m. b. H. Sachsen-Anhalt  
Fernspr. 7551, 878, 2082

**E. Rudolf Faß**

Spezialität:  
Blaue Monteur-Anzüge und wasserdichte  
Oeltuch-Bekleidungsstücke en gros  
Telephon 2828 Bismarckstr. 48 Telephon 2828

**W. Müller, Goldschmied**  
9 pt. Georgenplatz 9 pt.  
kauft höchstzahlend  
Gold-, Silberbruch, einzelne Zähne, alte Gebisse  
Diskreter Ankauf. — Fachmännische Bedienung.

**A. Bahn jr., Fasslochsberg 18**  
Fernsprecher 6120  
Ankauf Alteisen, Metalle

**Paul Siebert G. m. b. H.**  
Spedition

Altes Fischerufer 32/35 Altes Fischerufer 32/35

**Gerson Herzberg & Söhne**  
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 99  
Vorteilhafte Bezugsquelle für sämtliche  
**Manufakturwaren und  
Damen-Konfektion**

**Kohlensparer  
Küchenschätz**  
spart 80% Brennstoff, paßt  
für jeden Herd, für jeden  
Topf. Garantie für Haltbar-  
keit und Brauchbarkeit des  
Apparates.  
**K. Seebald, Magdeburg**  
Telephon 9215  
Feuerungssparende Apparate  
Garelsstr., fröhl. Kaiser-  
Wilhelm-Straße 15  
Man verl. gratis Broschüre üb.  
feuerungsspar. Einrichtungen

**Waren-Verein G. m. b. H.**  
Magdeburg  
Ständig billigst gestellte Lebensmittel-Preise  
:: 59 eigene Verkaufsstellen in Magdeburg ::

**Berthold Wöllner, Magdeburg-Neustadt**  
Herren- und Knaben-Konfektion, Berufskleidung  
Anfertigung nach Maß

**Albert Habich, Magdeburg-B.**  
Fernsprecher Nr. 1790 Grosshandlung Schönebecker Str. 107  
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille  
Modernes Musterlager!

**F. Hirschhorn** Magdb.-Buckau, Martinstr. 19  
Lagerplatz: Südbahnhof ::  
Fernsprecher 5998  
Ständiger Ankauf von  
**Alteisen** jeder Art, auch in Ladungen,  
gegen sofortige Kasse :: ::

Maadeburg-Südost u. Magdeburg-Sudenburg

**Säcke**  
Alt-Metalle Lumpen  
Eisen Papier  
kaufen zu höchsten Tagespreisen  
**J. Schermann & S. Ryz**  
Wirtschafts-Bazar Sudenburg  
Halberstädter Str. 117 — Inh. Walter Koch  
Porzellan — Glas — Emaille — Steingut  
Geschenkartikel

**Ch. Weinblum, Sudenburg, Halberstädter Str. 52a**  
Fernruf 9406  
Ankauf von Rohprodukten jeder Art.  
Höchste Tagespreise.

**H. Auchhisiger, Magdeburg-Sudenburg**  
Telephon 7257, 1183 Braunschweiger Straße 22 Telephon 7257, 1183  
**Rohprodukte en gros**  
Spezialität: Alteisen — Almetalle

**J. Grünbaum** Halberstädter  
Strasse 75  
Felle • Alteisen • Almetalle  
• Rohprodukte •

**Hut-Rosenplenter**  
Sudenburg, Halberstädter Straße 25  
Damenputz, gr. Auswahl • Umpressen von Hüten jeder  
Art

**Erste Sudenburger Gold-Zentrale**  
Magdeburg-Sudenburg  
Nr. 2a Rottersdorfer Straße Nr. 2a  
Höchste Preise für Platin-, Gold- u. Silber-Bruch.

**Burg**  
**H. Kersten, Magdeburger Straße 40**  
— Lederausschnitt —  
Schuhmacherbedarfsartikel  
Spezialität: Gummisohle u. -sohlen  
Markt 21 **Heinrich Schulze** Markt 28  
Fahrräder- und Nähmaschinen-  
Reparaturwerkstatt

Das selbständige  
Raffeegetränk  
**Malzkaffee-Fabrik**  
Robert Brandt, Sudenburg  
Gesund! Vollmunderd!  
Nahrhaft! Preiswert!

**Schuhhaus Tamm**  
Stafffurt Burg  
Stalstraße 23 Franzosenstr. 72  
**Karl Schulzes Tapetenhandlg.**  
Markt Nr. 6

**Hermann Günsche**  
Schartauer Str. 5  
Herren- u. Knabenbekleidung  
in großer Auswahl

